

Fritz-Erler-Forum



Landkreis Hohenlohe

**Dossier zur Schulentwicklungsplanung
Tragfähigkeit und Versorgungsleistung der Schulen 2010-2020/25**

Tino Bargel / Holger Bargel

Publikation
des Fritz-Erler-Forums Baden-Württemberg
Landesbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung



**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**

Fritz-Erler-Forum
Baden-Württemberg

Tino Bargel (Jg. 1943), Dipl. Soz. nach Studium in Bonn, Tübingen und Berlin; Mitarbeit im internationalen Projekt zur Hochschulsozialisation an der Universität Konstanz; später Ko-Leiter des bundesweiten Studierendensurveys. Mit-Begründer des Arbeitskreises "Qualität von Schule"; verschiedene Untersuchungen und Gutachten zur Schulentwicklung.

Holger Bargel (Jg. 1975), M.A. Soziologie nach Studium in Konstanz; Wiss. Mitarbeiter der Universität Konstanz (AG Hochschulforschung und Kooperationsprojekt Absolventenstudien), auch an der Forschungsstelle informationstechnische Bildung (Konstanz). Ab 2010 im Projekt „Lernen vor Ort“ Aufbau eines Bildungsmonitorings in Frankfurt/Main.

Impressum

Friedrich-Ebert-Stiftung
Fritz-Erler-Forum Baden-Württemberg
Landesbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung
Werastraße 24, 70182 Stuttgart
Verantwortlich: Dr. Sabine Fandrych
Tel.: 0711 - 24 83 94 40
Fax: 0711 – 24 83 94 50
info.stuttgart@fes.de
www.fritz-erler-forum.de
© Friedrich-Ebert-Stiftung

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung

Überblick

Vorab	4
Notiz zum Landkreis Hohenlohe mit seinen 16 Gemeinden	5
1 Kriterien und Modelle zur Schulentwicklung	6
2 Bestand und Probleme der Schulen	7
3 Demographisches Potential: Bevölkerung und Lebendgeborene	12
4 Übergangsverhalten und Schulwahlen	16
5 Fortschreibung des gegliederten Schulwesens	18
6 Alternativen für die Schulentwicklung	22
7 Leistungsvergleich zur Schulversorgung und Optionen	25
8 Bilanz und Empfehlungen	28
Tabellenverzeichnis	31
Kartenverzeichnis	32

Vorab

Bildung ist mehr denn je der Schlüssel zu individuell erfolgreicher Lebensgestaltung, gesellschaftlicher Entwicklung und zum volkswirtschaftlichen Erfolg.

Zentraler Ort der Bildung und des Lernens ist die Schule. Jedes Kind hat Anspruch auf bestmögliche Bildung. Kinder brauchen eine Schule, die stark macht, gerecht ist, Leistung fördert und dennoch Spaß macht. Und sie brauchen sie vor Ort.

Wohnortnah bestmögliche Bildungsangebote vorzuhalten und gleiche Chancen für Kinder und Jugendliche in Stadt und Land zu gewährleisten, muss ein zentrales Anliegen unserer Gesellschaft sein und bleiben.

Schulen im ländlichen Raum sehen sich jedoch besonderen Schwierigkeiten gegenüber: Der Rückgang der Schülerzahlen, teils massive Veränderungen in den Übergangsquoten zu den drei weiterführenden Schulformen und Sparzwänge sind Herausforderungen, die neue Wege erfordern.

Um diese Problematik genauer zu untersuchen, hat das Fritz-Erler-Forum Baden-Württemberg, Landesbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung, verschiedene Studien in Auftrag gegeben, die basierend auf einem landesweiten Gutachten der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) zur regionalen Schulentwicklung die konkreten Auswirkungen der zurückgehenden Schülerzahlen auf die Schulstandorte in Waldshut, Tübingen, Reutlingen, Hohenlohe, Pforzheim und Enzkreis analysieren.

Die von Tino und Holger Bargel verfasste Publikationsreihe zeigt nachdrücklich, dass ein wohnortnahes Angebot weiterführender Schulen in ländlichen Regionen Baden-Württembergs nur dann zu erreichen ist, wenn alternative Konzepte des längeren gemeinsamen Lernens umgesetzt werden, und neue Schulformen zur Anwendung kommen. Ansonsten werden sich mittelfristig viele Orte nicht als Standorte für weiterführende Schulen halten lassen. Dagegen verdichtet sich die vergleichsweise hohe Konzentration aller Schulformen in den Städten.

Das vorliegende Dossier zur Schulentwicklungsplanung im Landkreis Hohenlohe zeigt darüber hinaus auf, dass durch die Entwicklung von alternativen Schulformen nicht nur die Effizienz der Schulen besser gewährleistet werden kann, z. B. im Ganztagsbereich, im Fachprofil und im breiteren kulturellen Angebot, sondern auch die Zahl der Ausbildungspendler und die Kosten verringert werden könnten. Schließlich wird durch eine solche Modernisierung das Bildungsklima verbessert und die Bereitschaft zum Schulbesuch bei Bildungsaufsteigern erhöht.

Wir hoffen, dass wir mit den vorliegenden Studien zu einer sachlichen und konstruktiven Debatte über die Reform des Bildungswesens in Baden-Württemberg beitragen können.

Dr. Sabine Fandrych
Leiterin
Fritz-Erler-Forum Baden Württemberg
Dezember 2010

Notiz zum Landkreis Hohenlohe mit seinen 16 Gemeinden

Der **Landkreis Hohenlohe** mit insgesamt 109.028 Einwohnern umfasst sechzehn Orte, davon fungieren acht als Städte und acht als Gemeinden. Die größte Stadt ist Öhringen mit 22.745 Einwohnern gefolgt von Künzelsau mit 14.877 Einwohnern (Daten für 2009). Fünf Gemeinden, obwohl als Städte geführt, haben weniger als 6.000 Einwohner (Waldenburg, Niedernhall, Krautheim, Forchtenberg und Ingelfingen), nur Neuenstein ist mit 6.262 Einwohnern etwas größer. Die anderen acht Gemeinden haben Einwohnerzahlen zwischen 1.781 (Zweiflingen) und 12.101 Einwohner (Bretzfeld). Der Landkreis gehört mit 140 Einw./km² zu den wenig dicht besiedelten Landesteilen; insgesamt umfasst er eine Fläche von 777 km².

Der *Lkrs. Hohenlohe* gehört zur Region Heilbronn-Franken und amtlich zum Regierungsbezirk Stuttgart. Durch das südliche Kreisgebiet führt die Autobahn Mannheim-Nürnberg (BAB 6); als Bundesstrasse ist die B 19 (Schwäbisch Hall-Würzburg) erwähnenswert.

Der *Lkrs. Hohenlohe* ist in fünf **Verwaltungsgemeinschaften**, darunter drei Gemeindeverwaltungsverbände, unterteilt. Es handelt sich um folgende Zusammenschlüsse von insgesamt 14 Gemeinden, die alle auch den Rahmen für Kooperationen im Schulbereich bilden und die planerische Grundlage für **Bildungsregionen** darstellen:

1. Gemeindeverwaltungsverband "Hohenloher Ebene": **Neuenstein** und Waldenburg mit Kupferzell (drei Gemeinden),
2. Gemeindeverwaltungsverband "Krautheim": **Krautheim** mit Dörzbach und Mulfingen (drei Gemeinden),
3. Verwaltungsgemeinschaft Stadt **Künzelsau** mit der Stadt Ingelfingen (zwei Gemeinden),
4. Gemeindeverwaltungsverband "Mittleres Kochertal": **Forchtenberg** und Niedernhall mit Weißbach (drei Gemeinden),
5. Verwaltungsgemeinschaft **Öhringen** mit Pfedelbach und Zweiflingen (drei Gemeinden).

Damit sind zwei Gemeinden keinem Verwaltungsverbund eingegliedert: zum einen Schöntal, zum anderen Bretzfeld.

Das **Schulangebot** der 16 Gemeinden im *Landkreis Hohenlohe* beläuft sich insgesamt auf 64 allgemeinbildende Schulen, darunter sechs private Schulen (Stand 2008/09). In der **Sekundarstufe** überwiegen quantitativ noch die **Hauptschulen** mit 13 öffentlichen Schulen und einem privaten Angebot. Unter den Hauptschulen führen zwei die 10. Klasse der **Werkrealschule**, die allerdings 2008/09 nur von insgesamt 37 Schüler/innen besucht wird; 2009/10 erhöht sich deren Zahl auf 59. Im Kreis gibt es sechs öffentliche Realschulen und drei öffentliche Gymnasien (zusätzlich einer Realschule in privater Trägerschaft).

Die Zahl der **Kinder und Jugendlichen** nimmt im *Landkreis Hohenlohe* ab. Bei den Lebendgeborenen ist deren Zahl auf 900 (2009) gesunken; zum Vergleich: die Zahl der Grundschüler in Klasse vier betrug 2008/09 noch 1.223. Dieser demographische Rückgang wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen.

Als **Prognosewert** wird **kurzfristig** für die Jahre um 2015 anhand der Altersgruppe unter vier Jahren (Stand 2008) die Zahl von **991** Schüler/innen pro Jahrgang angesetzt. **Langfristig** für die Jahre 2020-2025 sind auf der Basis der Lebendgeborenen (Mittel 2007-2009) dann nur noch **956** Schüler/innen als Zugangsjahrgang für die Sekundarstufe zu erwarten (demographisches Potential).

1 Kriterien und Modelle zur Schulentwicklung

Die beiden zentralen Größen des Schulwesens sind die **Bildungsgänge** und die **Zertifikate**. Ihre jeweils spezifischen Konfigurationen werden als "Schulen" bzw. "Schularten", auch mit unterschiedlichen Profilen, gefasst. Dabei können traditionelle Formen von Schulen angesichts neuer Entwicklungen und Herausforderungen in ihrer Struktur und Tragfähigkeit problematisch werden. Das Schulangebot sollte **wohnnah, tragfähig, stabil, gerecht und anspruchsvoll** ausgelegt sein. Darin sind die entscheidenden fünf Kriterien für die Versorgungsleistung zu sehen, und daran hat sich die Leistungsfähigkeit im Sinne der Schulversorgung zu bemessen.

Für die **Tragfähigkeit** sind die Vorgaben für Klassengrößen und Klassenteiler maßgeblich. Dafür werden die offiziellen Vorgaben herangezogen. Für die **Klassengröße** sind als Mindestzahl **16 Schüler/innen** vorgesehen. Eine stabile, tragfähige voll ausgebaute Schule mit allen Möglichkeiten fachlicher Differenzierung sollte zwei Züge umfassen, d.h. zumindest **31 Schüler/innen** pro Klassenstufe. Das gilt grundsätzlich für alle Schularten der Sekundarstufe, sei es die Hauptschule bzw. Werkrealschule, die Realschule oder das Gymnasium. Dieser Klassenteiler steht immer wieder zur Diskussion und kann sich in Zukunft in gewissem Rahmen ändern, d.h. möglicherweise auf **28 Schüler/innen** abgesenkt werden.

In der **Sekundarstufe** stehen sich grundsätzlich drei Modelle zur Gestaltung und Aufteilung des Schulangebotes gegenüber:

- zum einen das **"gegliederte Modell" mit drei Schularten**, das an der Aufteilung nach Hauptschule, Realschule und Gymnasium mehr oder weniger strikt festhält,
- zum zweiten als Alternative das **"Zwei-Säulen Modell"**, das die Bildungsgänge der Haupt- und Realschulen zusammenführt unter Wahrung der Gymnasien, entweder als "Regional- oder "Mittelschule", hier als **"Verbundschule"** bezeichnet,
- zum dritten als weitestgehende Alternative das **"integrierte Modell"**, in dem alle Kinder eine Schule der Sekundarstufe gemeinsam besuchen; sie wird oft als "Gemeinschafts-" oder "Gesamtschule", hier als **"Sekundarschule"** bezeichnet.

Zu berücksichtigen ist, dass bei Themen und Problemen der Schulqualität Änderungen der Schulstrukturen nicht als alleinige Lösung angesehen werden können. Vielmehr spielt ein Bündel von Bedingungen dafür eine Rolle. Es ist nicht allein mit strukturellen Maßnahmen der Umorganisation getan, sondern die Lehrkräfte brauchen ebenfalls eine geeignete Ausbildung und die Schulen hinreichende Unterstützung sowie genügend Ressourcen an Zeit, Stellen und Mitteln.

Eine **regionalisierte Schulentwicklung** stellt die unterschiedlichen Verhältnisse in den einzelnen Kreisen in Rechnung und setzt nicht für alle Verhältnisse ein gleiches Modell an. Damit eröffnet sie den Gemeinden unterschiedliche Optionen und zeigt mögliche Alternativen auf. Die Prognosen und Analysen gehen stets von den einzelnen Schulen und Gemeinden aus. Sie sind demnach grundsätzlich kommunal ausgerichtet. Sie berücksichtigen aber ebenso die Nachbarschaft von Schulen und Gemeinden, weil durch Zusammenführungen oder Kooperationen Schulen gesichert oder neue Angebote gemeinsam vorgehalten werden können. Für diese Absicht wurde das **Konzept der Bildungsregion** entwickelt: Sie stellen eine Einheit von einer oder mehreren Gemeinden eines Kreises dar, in der jeweils zumindest alle Bildungsgänge und Abschlüsse der Sekundarstufe angeboten und absolviert werden können. Sie bilden damit auch den Rahmen für Netzwerke, Aktivitäten und Kooperationen.

2 Bestand und Probleme der Schulen

Die **Ausgangslage der Schulversorgung** dient als Maßstab für den weiteren Weg und die zukünftigen Möglichkeiten, die Schulangebote wohnortnah, tragfähig, stabil, gerecht und anspruchsvoll zu verteilen. Nachfolgend wird das **Schulangebot des Kreises Hohenlohe** behandelt, wobei das öffentliche Angebot in der Sekundarstufe im Mittelpunkt steht.

2.1 Struktur und Verteilung des Schulangebotes

Die Konstellation zur Schulentwicklung für eine Kommune und ihr regionales Umfeld ergibt sich aus drei Größen, die zur Bestimmung des Zustandes der Schullandschaft und zur Einschätzung ihrer möglichen Zukunft gleichermaßen wichtig sind:

- der **Schulbestand** - mit den jeweiligen Klassen und Zügigkeiten;
- die **Schülerzahlen** - insgesamt und in den einzelnen Klassenstufen;
- die **Übergänge** - absolut und als Quote - in die Schularten der Sekundarstufe.

Zu diesen drei Feldern werden nachfolgend die gegenwärtigen Verhältnisse dargestellt (in der Regel bezogen auf das Schuljahr 2008/09).

Unter den allgemeinbildenden Schulen werden 2008/09 im Lkrs. *Hohenlohe* 31 als **Grundschulen** geführt (darunter eine private); sie umfassen somit fast die Hälfte der insgesamt 65 allgemeinbildenden Schulen (öffentliche und private zusammen). Die **Hauptschulen** weisen vierzehn auf, davon dreizehn in öffentlicher Trägerschaft. Die bisherige **Werkrealschule**, hier gezählt als Hauptschule mit zehnter Klasse der Werkrealschule, war im Kreis zweimal vertreten, verteilt auf zwei Gemeinden. Im Kreis bestehen sieben **Realschulen**, davon sind sechs öffentlich; die Zahl der **Gymnasien** beträgt nur drei, alle in öffentlicher Trägerschaft (vgl. Tabelle 1).

Es sind neun Förder- und Sonderschulen vorhanden, darunter drei private. Aufgrund der Bemühungen um Inklusion von behinderten und der besonderen Förderung bedürftigen Kindern in den allgemeinbildenden Grund- und Hauptschulen, wäre eine vertiefte Berücksichtigung dieses Schulangebotes zwar angemessen, kann aber im Rahmen dieses Gutachtens nicht erfolgen. Hier bedarf es besonders der planerischen und pädagogischen Abstimmung der beteiligten Schulen in ihrem kommunalen und regionalen Kontext.

Tabelle 1: Anzahl öffentlicher und privater allgemeinbildender Schulen im Landkreis Hohenlohe und in Baden-Württemberg, Stand 2008/09 – Liste nach amtlicher Statistik

Kreis	GS		HS		RS		GYM		SuF	
	öff.	pr.	öff.	pr.	öff.	pr.	öff.	pr.	öff.	pr.
LK Hohenlohe	30	1	13	1	6	1	3	0	6	3
Land	2.473	82	1.176	40	427	51	377	67	427	150

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg und eigene Berechnungen (Landesgutachten).

Spannweite im Schulangebot der Gemeinden

Das Schulangebot in den sechzehn Gemeinden des Landkreises ist durch eine große Spannweite gekennzeichnet. Alle Gemeinden verfügen über zumindest eine Grundschule; aber es gibt drei Gemeinden ohne öffentliche Hauptschule oder eine andere Schulform der Sekundarstufe (Dörzbach, Weißbach und Zweiflingen: die drei Gemeinden mit weniger als 3.000 Einwohnern). Sieben Gemeinden verfügen nur über das Hauptschulangebot in der Sekundarstufe und vier Orte bieten zusätzlich noch eine Realschule an (Bretzfeld, Krautheim, Niedernhall und Pfedelbach). Die vollständige Palette möglicher Schulformen der Sekundarstufe findet sich nur in den Städten Öhringen und Künzelsau, wo auch eine private Hauptschule und eine private Realschule vorhanden sind (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Öffentliches und privates allgemeinbildendes Schulangebot in den Gemeinden im LK Hohenlohe (2008/09) (in Klammern private Schulen)

Nr.	Gemeinde	Schulen 1)						Insgesamt
		GS	HS	RS	GY	SuF	And.	
01	Bretzfeld	3	1	1	-	-	-	5
02	Dörzbach	1	-	-	-	-	-	1
03	Forchtenberg	2	1	-	-	-	-	3
04	Ingelfingen	1	1	-	-	-	-	2
05	Krautheim	1	1	1	-	1 (1)	-	4 (1)
06	Künzelsau	5 (1)	1 (1)	1 (1)	2	4	-	13 (3)
07	Kupferzell	1	1	-	-	-	-	2
08	Mulfingen	1	1	-	-	(1)	-	2 (1)
09	Neuenstein	1	1	-	-	-	-	2
10	Niedernhall	1	1	1	-	-	-	3
11	Öhringen	4	1	1	1	1 (1)	-	8 (1)
12	Pfedelbach	2	1	1	-	-	-	4
13	Schöntal	4	1	-	-	-	-	5
14	Waldenburg	1	1	-	-	-	-	2
15	Weißbach	1	-	-	-	-	-	1
16	Zweiflingen	1	-	-	-	-	-	1
	Insgesamt Schulen	30 (1)	13 (1)	6 (1)	3	6 (3)	0	58 (6)
	Gemeinden	16	13	6	2	4	0	16

Quelle: Statistisches Landesamt Baden Württemberg und eigene Berechnungen

1) Abkürzungen: GS = Grundschule; HS = Hauptschule – mit „+“ wenn Werkrealschule (WRS) 10. Klasse; RS = Realschule; GY = Gymnasium; SuF = Sonder- und Förderschulen; And. = andere Schulen.

In allen dreizehn Gemeinden mit einer Hauptschule ist sie jeweils nur einmal vertreten. Diese Konstellation ist bei zurückgehenden Schülerzahlen, sei es demographisch begründet oder nachfragebedingt, für das kommunale und wohnortnahe Schulangebot besonders prekär, vor allem wenn die in der Regel geringen Ortsgrößen berücksichtigt werden: Zehn Gemeinden haben weniger als 6.000 Einwohner. Daher kann bei durchaus möglicher Gefährdung oder Verlust der Hauptschule entweder gar keine Schule der Sekundarstufe am Ort mehr vorhanden sein, wie in sieben Gemeinden, oder zumindest dieser Bildungsweg geht verloren (wie in weiteren sechs Gemeinden). Diese absehbare Entwicklung dürfte im Kreis Hohenlohe die Pendlerzahlen in besonderer Weise erhöhen, mit entsprechenden Kostensteigerungen bei der Schülerbeförderung.

2.2 Grundschulen

In allen Gemeinden ist zumindest eine Grundschule vorhanden. Sechs Gemeinden weisen mehr als eine Grundschule auf (Künzelsau sogar fünf sowie Öhringen und Schöntal jeweils vier öffentliche Grundschulen). Demnach haben zehn Gemeinden je eine Grundschule.

Bereits in den letzten Jahren gingen die Schülerzahlen merklich zurück. Das ist im Vergleich der Klassenstufen abzulesen (für 2008/09): In der vierten Klasse waren im Kreis damals insgesamt 1.223 Schüler/innen, in der ersten Klasse noch 1.065 Schüler/innen. Das bedeutet einen Rückgang von 158 Schüler/innen, also ein Minus von 13% in den letzten vier Jahren. In fast allen Gemeinden ist eine Verringerung der Schülerzahl in den Grundschulen eingetreten (in unterschiedlichem Umfang); nur in Zweiflingen hat sie sich im Vergleich der Klassenstufe 1 zu 4 geringfügig erhöht (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Schüler/innen an öffentlichen und privaten Grundschulen im LK Hohenlohe (2008/09)

Nr.	Gemeinde	Anzahl GS	Schüler/innen ¹			Mittel Klasse 1 - 4
			Insgesamt	Klasse 1	Klasse 4	
01	Bretzfeld	3	543	132	154	136
02	Dörzbach	1	117	21	29	29
03	Forchtenberg	2	206	52	53	52
04	Ingelfingen	1	229	47	65	57
05	Krautheim	1	197	45	49	49
06	Künzelsau	5 (1)	687	177	165	172
07	Kupferzell	1	228	44	64	57
08	Mulfingen	1	171	42	52	43
09	Neuenstein	1	274	58	79	69
10	Niedernhall	1	170	35	55	43
11	Öhringen	4	917	206	212	229
12	Pfedelbach	2	405	85	99	101
13	Schöntal	4	281	68	71	70
14	Waldenburg	1	116	20	36	29
15	Weißbach	1	85	12	23	21
16	Zweiflingen	1	82	21	17	21
	Insgesamt Schulen	30 (1)	4.708	1.065	1.223	1.177

Quelle: Statistisches Landesamt Baden Württemberg und eigene Berechnungen

1) Schülerzahlen an privaten Grundschulen hinzuaddiert; Anzahl private Grundschulen in Klammern gesetzt.

Für die unmittelbare **Schulentwicklung der nächsten Jahre** ist festzuhalten: Die Schülerzahlen in den Klassen 1 bis 4 der Grundschulen sind aussagekräftig für das Schülerpotential der Sekundarschulen in den Jahren 2011 bis 2014, sie sind als „Mittel der Klassen 1 – 4“ ausgewiesen. Daran ist insgesamt für die einzelnen Gemeinden die zeitlich kurzfristige Phase der Schulentwicklung für die kommenden vier Jahre erkennbar. Danach können in diesem Zeitraum für den Kreis im Schnitt 1.177 Schüler/innen pro Jahrgang erwartet werden, allerdings mit zurückgehendem Trend.

Für die kurzfristige Planungsperspektive stellt sich demnach das Schülerpotential für die Sekundarstufe in den 16 Gemeinden des *Lkrs. Hohenlohe* folgendermaßen dar (vgl. Tabelle 3):

- In vier Gemeinden fällt kurzfristig das gesamte Schülerpotential deutlich unter die Zweizügigkeit, d.h. es gibt maximal 29 Schüler/innen im Jahrgang (von Dörzbach und Waldenburg mit je 29 sowie Weißbach und Zweiflingen mit je 21 Schüler/innen im Mittel).
- In weiteren acht Gemeinen übersteigt es auch nicht die Zahl 100 (maximal 70 in Schöntal). Es ist leicht nachrechenbar, dass in all diesen Gemeinden eine Haupt-/Werkrealschule in der Regel nicht zweizügig geführt werden kann (bei zumindest 36 Schüler/innen im Jahrgang, wie offiziell vom Land vorgegeben), da nicht einmal bei einem hohen Zugang die vorausgesetzte Schülerzahl erreicht werden kann.
- Nur drei Orte weisen noch über 100 Schüler/innen auf: knapp Pfedelbach (mit 101), etwas mehr Bretzfeld und Künzelsau (mit 136 bzw. 172 im Mittel der kommenden Jahre). Sie könnten bei weniger als 20% Zugang zur Haupt-/Werkrealschule auch nicht mehr die Zweizügigkeit für das entsprechende Schulangebot kommunal allein gesichert erreichen, sondern wären auf den Zugang von Nachbarorten angewiesen.
- Allein die Stadt Öhringen hat mit durchschnittlich 229 erwartbarer Jahrgangsbreite im Zeitraum bis 2014 ein Schülerpotential, das alle Optionen für die Schulentwicklung eröffnet.

2.3 Hauptschule / Werkrealschule

Im Jahr 2008/09 bestehen 13 öffentliche Hauptschulen in dreizehn der insgesamt sechzehn Gemeinden im *Lkrs. Hohenlohe*. Immerhin drei Gemeinden sind ohne Hauptschule: Dörzbach, Weißbach und Zweiflingen. In sieben Gemeinden mit Hauptschule ist die Hauptschule die einzige Schule der Sekundarstufe, weswegen ihre Schließung einen besonderen Verlust für den Schulstandort darstellt: das ist in den Gemeinden Forchtenberg, Ingelfingen, Kupferzell, Mulfingen, Neuenstein, Schöntal und Waldenburg der Fall.

Bei dem Vergleich der Kreise im Land fällt auf, dass die meisten einzügigen Hauptschulen im Ortenaukreis zu finden sind, nämlich 57. Im *Lkrs. Hohenlohe* ist ihre Zahl mit 10 anteilmäßig sehr hoch; es sind 2008/09 bereits 77% der vorhandenen Hauptschulen im Kreisgebiet Hohenlohe höchstens einzügig und damit unmittelbar von Schließung bedroht, ein Anteil der sogar den Landeschnitt (65%) weit übertrifft (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Hauptschulen nach Zügigkeit im Lk. Hohenlohe und in Baden-Württemberg (2008/09)

Kreis	Insgesamt	1-züg.	2-züg.	3-züg.+	Anteil 1z.	Anteil 2z.	Anteil 3z.+
LK Hohenlohe	13	10	2	1	77%	15%	8%
Land	1197	782	354	40	65%	30%	3%

Quelle: Liste Kultusministerium, Statistisches Landesamt und eigene Berechnungen (vgl. Landesgutachten).

An nur zwei Hauptschulen im *Lkrs. Hohenlohe* wird die **10. Klasse der Werkrealschule** geführt (Schuljahr 2008/09), und zwar in Neuenstein und in Öhringen. Für andere größere Gemeinden wie Bretzfeld oder Künzelsau ist keine 10. Klasse der Werkrealschule verzeichnet. Insgesamt wird die 10. Klasse der Werkrealschule 2008/09 von nicht mehr als 37 Schüler/innen im gesamten Kreis besucht; ihre Zahl ist für 2009/10 dann deutlich auf 59 gestiegen. Übrigens sind beide 10. Klassen nur einzügig, eine bleibt mit weniger als 16 Schüler/innen unter der Zahl zur Klassenbildung (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Schüler/innen und Züge der Haupt- und Werkrealschulen (WRS) im LK Hohenlohe (2008/09)

Nr.	Gemeinde	HS	Schüler/innen								
			Insges.	Kl. 5 (Züge)		Kl. 7 (Züge)		Kl. 9 (Züge)		WRS Kl. 10 (Züge)	
01	Bretzfeld	1	197	37	(2)	37	(2)	47	(2)	-	-
03	Forchtenberg	1	72	10	(0)	10	(1)	17	(1)	-	-
04	Ingelfingen	1	106	22	(1)	24	(1)	21	(1)	-	-
05	Krautheim	1	106	22	(1)	21	(1)	16	(1)	-	-
06	Künzelsau	1	146	26	(1)	27	(1)	25	(1)	-	-
		(1)	40	14	(1)	11	(1)	0	(0)	-	-
07	Kupferzell	1	129	18	(1)	22	(1)	27	(1)	-	-
08	Mulfingen	1	68	7	(0)	15	(1)	15	(1)	-	-
09	Neuenstein	+1	132	24	(1)	14	(1)	23	(1)	14	(1)
10	Niedernhall	1	84	11	(1)	17	(1)	23	(1)	-	-
11	Öhringen	+1	390	57	(2)	79	(3)	85	(4)	23	(1)
12	Pfedelbach	1	179	30	(1)	37	(2)	45	(2)	-	-
13	Schöntal	1	120	29	(1)	27	(1)	28	(1)	-	-
14	Waldenburg	1	66	12	(1)	6	(0)	11	(1)	-	-
	Kreis insgesamt	13 (1)	1.835	319	(14)	347	(17)	383	(18)	37	(2)

Quelle: Statistisches Landesamt Baden Württemberg und eigene Berechnungen

Von den dreizehn öffentlichen Hauptschulen sind fast alle, nämlich zehn, bereits 2008/09 in der Eingangsklasse unter die Zweizügigkeit gefallen, darunter erreichen fünf Hauptschulen theoretisch nicht einmal die Einzügigkeit, weil sie unter 16 Schüler/innen bleiben (vgl. Tabelle 5). Bereits in vier Hauptschulen sitzen höchsten 12 Kinder in der Eingangsklasse: in Mulfingen (7), Forchtenberg

(10), Niedernhall (11) und Waldenburg (12). Nur noch zwei Hauptschulen im Kreis werden in der Eingangsklasse mit zwei Zügen geführt, und zwar in Bretzfeld (37) und in Öhringen (57); aber nicht mehr Pfedelbach (mit 30).

2.4 Realschulen und Gymnasien

Die gegenwärtige Situation der sechs öffentlichen **Realschulen** in sechs Gemeinden im Lrks. Hohenlohe stellt sich folgendermaßen dar: Aufgrund des Zugangs, der zur Schülerzahl von 3.250 im Kreis 2008/09 geführt hat, sind manche Realschulen als groß zu bezeichnen. Die höchste Schülerzahl haben die beiden Realschulen in Künzelsau und in Öhringen mit 757 bzw. 724 Schüler/innen insgesamt; sie werden jeweils mit vier Zügen im Jahrgang geführt. Die meisten Realschulen liegen zwischen 350 und 470 Schüler/innen, d.h. sie können in der Regel zwei- bzw. dreizügig geführt werden (vgl. Tabelle 6). Die private Realschule in Künzelsau ist mit 124 Schüler/innen noch recht klein; sie befindet sich offenbar im Aufbau (ohne Klasse 10).

Tabelle 6: Schüler/innen und Züge an den Realschulen im Landkreis Hohenlohe (2008/09)

Nr.	Gemeinde	RS	Schüler/innen und Züge						
			Insg.	Kl. 5 (Züge)		Kl. 7 (Züge)		Kl.10 (Züge)	
01	Bretzfeld	1	462	73	(3)	82	(3)	86	(3)
05	Krautheim	1	368	70	(3)	69	(3)	47	(2)
06	Künzelsau	1	757	114	(4)	120	(4)	138	(5)
		(1)	124	46	(2)	25	(1)	0	(0)
10	Niedernhall	1	346	43	(2)	67	(3)	50	(2)
11	Öhringen	1	724	107	(4)	113	(4)	116	(4)
12	Pfedelbach	1	469	65	(2)	78	(3)	80	(3)
	Kreis insgesamt	6 (1)	3.250	518	(20)	554	(21)	517	(19)

Quelle: Statistisches Landesamt Baden Württemberg und eigene Berechnungen

Die drei öffentlichen **Gymnasien** im *Lrks. Hohenlohe* verteilen sich auf nur zwei Gemeinden; eine deutliche Konzentration auf die beiden größeren Städte Künzelsau und Öhringen. Von den **Gymnasien** im Kreis sind zwei als sehr groß zu bezeichnen: Sie haben beide mehr als 1.000 Schüler/innen und weisen vier bis sechs Züge pro Klassenstufe auf. Das dritte Gymnasium (in Künzelsau) ist dagegen klein (mit zuletzt zwei Zügen) und hat in der Klassenstufe 5 keine Schüler/innen. Der Rückgang der Besucherzahlen an allen Gymnasien von 308 (Kl. 10) auf 273 (Kl. 5) ist im Landesvergleich ungewöhnlich. Insgesamt weisen die Besucherzahlen auf eine schwache Nachfrage nach gymnasialen Bildungsangeboten im Kreis hin, was durchaus mit deren geringer Zahl an nur zwei Standorten zusammenhängen kann (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Schüler/innen und Züge an den Gymnasien im Landkreis Hohenlohe (2008/09)

Nr.	Gemeinde	GY	Schüler/innen und Züge									
			Insg.	Kl. 5 (Züge)		Kl. 7 (Züge)		Kl.10 (Züge)		Kl. 11 (Züge)		Kl. 13
06	Künzelsau	1	1.009	115	(4)	100	(4)	110	(4)	103	(4)	118
		2	354	0	(0)	42	(2)	41	(2)	68	(3)	67
11	Öhringen	1	1.275	158	(5)	132	(5)	157	(6)	115	(4)	120
	Kreis insg.	3	2.638	273	(9)	274	(11)	308	(12)	286	(11)	305

Quelle: Statistisches Landesamt Baden Württemberg und eigene Berechnungen

3 Demographisches Potential: Bevölkerung und Lebendgeborene

Das demographische Potential in den Gemeinden bestimmt sich über die Zahl der Geburten (Lebendgeborene) und die zahlenmäßige Stärke der Altersjahrgänge. Sie setzen für den Kreis und seine Gemeinden den Rahmen für das erwartbare Schülerpotential.

3.1 Bevölkerung und Lebendgeborene

Insgesamt werden 2007 im *Kreis Hohenlohe* 986 Lebendgeborene verzeichnet (2008 dann 984 und 2009 nur 900). In den Jahren 2003 und 2004 lag die Zahl Lebendgeborener noch jeweils über 1.000 (mit 1.039 und 1.055). Seitdem bleibt sie stets darunter. Daher beträgt der mittlere Wert für die Jahre 2003 bis 2007 für den Kreis noch 994, für die letzten drei Jahre 2007 bis 2009 dann mit 957 Lebendgeborene noch weniger (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8: Bevölkerung und Lebendgeborene 2003–2009 im LK Hohenlohe: Anzahl, Trend und Quote

Nr.	Gemeinde	Bevölkerung insgesamt 2007	Lebendgeborene pro Jahr					Trend*	Quote 2007 pro Tausend
			2003-2007 Mittel	2007	2008	2009	2007-2009 Mittel		
01	Bretzfeld	12.287	120	125	113	85	108	-12	1,02%
02	Dörzbach	2.427	25	16	30	25	24	-1	0,66%
03	Forchtenberg	5.014	41	38	52	41	44	3	0,76%
04	Ingelfingen	5.851	61	56	46	48	50	-11	0,96%
05	Krautheim	4.839	44	48	40	39	42	-2	0,99%
06	Künzelsau	14.940	124	129	118	120	122	-2	0,86%
07	Kupferzell	5.895	63	61	56	52	56	-7	1,03%
08	Mulfingen	3.828	42	35	39	23	32	-10	0,91%
09	Neuenstein	6.245	57	54	48	53	52	-5	0,86%
10	Niedernhall	3.955	38	35	33	35	34	-4	0,88%
11	Öhringen	22.766	199	201	216	200	206	7	0,88%
12	Pfedelbach	8.959	80	74	90	83	82	2	0,83%
13	Schöntal	5.876	50	46	36	46	43	-7	0,78%
14	Waldenburg	3.073	20	27	26	20	24	4	0,88%
15	Weißbach	2.186	20	26	24	12	21	1	1,19%
16	Zweiflingen	1.759	10	15	17	18	17	7	0,85%
	Kreis insgesamt	109.900	994	986	984	900	957	-37	0,90%

Quelle: Statistisches Landesamt Baden Württemberg und eigene Berechnungen.

*Trend: Differenz von Lebendgeb. 2007-2009 (aktuell) minus Mittel Lebendgeb. 2003-2007.

Es besteht eine deutliche Stufung der Zahl Lebendgeborener zwischen den sechzehn Kreisgemeinden. In zehn Gemeinden bleibt die Jahrgangsstärke unter 60 Lebendgeborenen, gleich ob man das Mittel der Lebendgeborenen für 2003-2007 oder 2007-2009 anlegt. Weitere drei Gemeinden bleiben unter 90 Lebendgeborenen im Mittel: auch dort würde selbst bei 30% Übergang in eine Schulform nicht die Zweizügigkeit erreicht (wenn sie bei zumindest 30 Schüler/innen angesetzt würde). Demnach verfügen fast alle Gemeinden allein nur über ein geringes Schülerpotential. Nur drei Gemeinden haben im Schnitt über 100 Lebendgeborene: Bretzfeld mit 108 nur knapp, Künzelsau mit 122 etwas mehr und Öhringen mit 206 (Mittel von 2007-2009) noch am meisten (vgl. Tabelle 8).

Aufschlussreich ist die **Verteilung der Ortsgrößen**. Es gibt keine größere Stadt mit über 50.000 Einwohnern. Nur ein Ort hat etwas mehr als 20.000 Einwohner, nämlich Öhringen (22.766). Zwei weitere Orte überschreiten die Marke von 10.000 Einwohnern: Künzelsau (14.940) und Bretzfeld (12.287) und haben den Charakter kleiner Städte. Bis auf Pfedelbach (8.959 Einw.) und Neuenstein (6.245 Einw.) liegen alle anderen elf Gemeinden unter 6.000 Einwohnern. Darunter haben

sechs Gemeinden sogar weniger als 4.000 Einwohner (wie Dörzbach, Krautheim, Mulfingen, Niedernhall, Waldenburg, Weißbach und Zweiflingen) und weisen einen dörflichen Charakter auf. In allen Orten unter 4.000 Einwohnern kann kommunal allein eine Haupt-/Werkrealschule in der Regel nicht tragfähig sein und ihre Einrichtung bliebe ungesichert, wenn zwei Züge vorausgesetzt werden; bereits heute haben drei dieser sechs kleinen Gemeinden keine Hauptschule (vgl. Tabelle 8).

Beachtung verdient zur Orientierung über das demographische Potential einer Gemeinde auch die **Quote der Lebendgeborenen**, d.h. ihr Anteil an der Bevölkerung. Diese Quote der Lebendgeborenen im Landkreis beträgt 0,90%. Nur noch in drei Gemeinden liegt sie bei 1% oder etwas darüber, was noch in den 1970er Jahren das Mittel bildete. In den meisten Gemeinden liegt die "Geburtenrate" mit 0,80% bis 0,90% nah am Mittel für den Kreis und der Rückgang im demographischen Trend ist analog zum Kreis insgesamt verlaufen. In drei Gemeinden ist diese "Geburtenquote" bereits unter 0,80% gefallen. Ein nennenswerter Wiederanstieg der Geburten und damit der Kinderzahl ist für die nächsten Jahre nicht zu erwarten.

3.2 Prognosen zu den zukünftigen Jahrgangsstärken: 2010 bis 2020/25

Für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung im *Landkreis Hohenlohe* lautet die (neue) offizielle Prognose des Statistischen Landesamtes (in der Basisvariante, Stand 2009): Der Bevölkerungsumfang insgesamt nimmt in den kommenden Jahren im Kreis etwas ab: von 109.499 in 2008 auf 107.629 in 2025, also um etwa 1.870 Einwohner/innen. In den schulbezogenen Altersgruppen ist ein beachtlicher Rückgang abzusehen, besonders bei den 10 – 14-Jährigen. Für den Zeitraum von 2015 bis 2025, der im Mittelpunkt für die nachhaltige Schulentwicklung steht, werden in der Landesprognose nunmehr angenähert 1.091 Schüler/innen (2015) bzw. 998 Schüler/innen (2025) für den *Kreis Hohenlohe* im Jahrgang als Richtgröße angeführt (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9: Neue offizielle Landesprognose für den LK Hohenlohe: Bevölkerung insgesamt und Altersgruppen (Dezember 2009)

Altersgruppen	2008	2010	2015	2020	2025
0 – 4	4.954	4.882	4.834	4.763	4.629
5 – 9	5.753	5.374	4.987	4.914	4.842
10 – 14	6.436	6.311	5.455	5.078	4.988
Mittel (divid. 5)	1.287	1.262	1.091	1.016	998
15 – 19	7.078	6.769	6.351	5.537	5.176
Bevölkerung insgesamt	109.499	109.526	109.199	108.568	107.629

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart 2009.

Als Jahrgangspotential für die Sekundarstufe kann unmittelbar für 2012 bzw. 2013 entweder das Mittel der Altersgruppe von 5 – 9 Jahren oder das Mittel für die Klasse 1 bis 4 an den Grundschulen herangezogen werden: im ersten Fall ergibt sich für den Kreis die Zahl von 1.262 erwartbare Schüler/innen, im zweiten Fall von 1.177 Schüler/innen (vgl. Tabelle 3). Die beiden Werte liegen demnach recht nahe beieinander und ergeben für die kommenden drei Jahre noch ein größeres Schülerpotential.

Diese Daten sind planerisch aber mit Vorsicht zu verwenden, da sie eher eine Überschätzung darstellen. Denn bereits heute (2008/09 und 2009/10) sind in der Grundschule in der Eingangsklasse gegenüber 2007/08 deutlich weniger Kinder anzutreffen: die Abfolge der Zugangszahlen: 1.182, 1.065 und 1.036 für die letzten drei Jahre ist im Trend klar rückläufig. Das ist ziemlich genau das Schüler/potential das in den Jahren 2012 und 2013 für die Sekundarstufe im Kreis Hohenlohe er-

wartet werden kann. Alle Planungen, die von 1.200 und mehr Schüler/innen ausgehen, müssen als obsolet bezeichnet werden.

Die zukünftige Schülerzahl für die Jahre 2015 bis 2018 wird sich dann erheblich ändern: anhand der offiziellen Landesprognose läge die Zahl bei 1.091 (für 2015) noch ganz günstig, anhand des Mittels für die Altersgruppen von 0 bis 4 Jahren (Stand 2008) ergäbe sich aber die deutlich geringere Zahl von 991. Die Landesprognose erscheint wegen des globalen Ansatzes überhöht, zumal im Kreis für die letzten beiden Jahre weder ein Geburtenüberschuss noch ein positives Wanderungssaldo besteht. Man kann recht gesichert davon ausgehen, dass sich zwischen 2015 und 2018 die Jahrgangsbreite für die Sekundarschule auf knapp unter 1.000 Schüler/innen verringern wird.

In der **langfristigen Prognose** für den **Zeitraum von 2020 bis 2025** könnte auf die amtliche Landesprognose zurückgegriffen werden, die für 2020 die Zahl 1.016 und für 2025 die Zahl 998 anbietet (als Mittel der dann 10 – 14 Jährigen). Dagegen ergibt die Prognose anhand des Mittels der Lebendgeborenen von 2007 – 2009 die Zahl von 957 Schüler/innen, aggregiert über die Zahl in den einzelnen Gemeinden: dies dürfte das langfristig erwartbare Schüleraufkommen pro Jahrgang für die Sekundarstufe im Kreis Hohenlohe sein. Wegen der impliziten Überschätzung im Rahmen der Landesprognose wird auf die adäquateren Werte anhand der Lebendgeborenen zurückgegriffen.

Für die Prognose des zukünftigen Schülerpotentials wird die Landesprognose nicht herangezogen, obwohl sie zur Orientierung ausgewiesen wird (spezifisch die Altersgruppe der 10 – 14 Jährigen). Die abzuleitenden Werte von 1.091 (für 2015) und 1.016 (für 2020) bzw. 998 (für 2025) sind jeweils als zu optimistische Erwartung einzustufen. Das ergibt der Vergleich anhand der Angaben zu den Lebendgeborenen wie zu den aktuellen Altersgruppen oder Schüler/innen an den Grundschulen, die das konkrete Potential für die zukünftigen Jahrgangsstärken abgeben.

Für die sechzehn Gemeinden im *Kreis Hohenlohe* sind im "**Prognoseblatt**" die Datengrundlagen und der jeweilige **Prognosewert** für 2015 -18 (kurzfristig) und für 2020 – 25 (langfristig) angeführt (vgl. Tabelle 10).

Die **kurzfristige Prognose** des demographischen Potentials für die einzelnen Gemeinden, das anhand des Mittels für die Altersgruppe unter vier Jahren berechnet wird, ergibt für den Kreis insgesamt die Zahl von **1.001 Schüler/innen pro Jahrgang**.

Die **langfristige Prognose** anhand des Mittels für die Lebendgeborenen in den letzten drei Jahren (2007 bis 2009) ergibt die Zahl von insgesamt **957 Schüler/innen pro Jahrgang** im Kreis.

Diese Zahlen stecken kommunal den kaum verrückbaren Rahmen für die Verteilung der Schüler/innen auf die Sekundarschulen ab. Nur drei Gemeinden können zukünftig mehr als 100 Schüler/innen pro Jahrgang erwarten. In allen anderen Gemeinden wird deren Zahl unter 90 bleiben. In sechs Gemeinden ist sogar als demographisches Potential ab 2015 für die Sekundarstufe (vgl. Tabelle 10) von 40 Schüler/innen pro Jahrgang auszugehen.

Tabelle 10: Prognoseblatt zum demographischen Schülerpotential in den Gemeinden im Landkreis Hohenlohe: 2015-2020/25

Nr.	Gemeinde	Langfristige Prognose 2015-2025				Differenz ¹	Prognosewert 2015	Prognosewert 2020-25
		Altersgr. 5 – 9 Jahre (Mittel)	Altersgr. 0 – 4 Jahre (Mittel)	Leb.geb. 2007-09 (Mittel)				
01	Bretzfeld	140	121	108	-13	121	108	
02	Dörzbach	29	23	24	1	23	24	
03	Forchtenberg	54	42	44	2	42	44	
04	Ingelfingen	66	62	50	-12	62	50	
05	Krautheim	52	43	42	-1	43	42	
06	Künzelsau	146	128	122	-6	128	122	
07	Kupferzell	60	60	56	-4	60	56	
08	Mulfingen	46	41	32	-9	41	32	
09	Neuenstein	67	59	52	-7	59	52	
10	Niedernhall	45	35	34	-1	35	34	
11	Öhringen	232	205	206	1	205	206	
12	Pfedelbach	106	83	82	-1	83	82	
13	Schöntal	65	49	43	-6	49	43	
14	Waldenburg	32	21	24	3	21	24	
15	Weißbach	22	19	21	2	19	21	
16	Zweiflingen	19	10	17	7	10	17	
	Kreis insgesamt	1.181	1.001	957	-44	1.001	957	

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg und eigene Berechnungen.

1) Differenz: Mittel Lebendgeborene 2007-2009 minus Mittel Altersgruppe bis 4 Jahre

Die Differenz zwischen dem „Mittel der Lebendgeborenen 2007-09“ und dem „Mittel der Altersgruppe 0 – 4“ bleibt in den einzelnen Gemeinden durchweg gering. Dies kann als Beleg für die Stabilität der künftigen demographischen Verhältnisse vor Ort verstanden werden, auch wenn regionale und kommunale Entwicklungen nicht immer gleichsinnig verlaufen. So ist in neun Gemeinden, entgegen des allgemeinen Trends, kein weiterer Rückgang beim Schülerpotential für die Sekundarstufe nach 2015 zu erwarten. Vielmehr bleiben die Zahlen nahezu unverändert (wie in Dörzbach, Krautheim, Niedernhall, Öhringen und Pfedelbach) oder sie erhöhen sich sogar leicht (wie in Forchtenberg, Waldenburg, Weißbach und Zweiflingen).

Für die vorausschauende Schulentwicklung, für Fortschreibung wie für alternative Modelle des Schulangebotes, wird die langfristige Prognose benutzt, weil die dauerhafte Tragfähigkeit der Schulen im Mittelpunkt steht. Sie geht von insgesamt 957 Schüler/innen im Kreis Hohenlohe aus, welche als Potential für die Sekundarschulen der Klassenstufen 5 bis 10 in den Jahren ab 2020 zu erwarten sind. Aus dem Vergleich der Prognosewerte für 2015 und für 2020/25 wird ersichtlich, dass die weitere Verringerung nicht mehr erheblich ist. Insofern erreichen die Gemeinden im Kreis den Sockel des demographischen Potentials zumeist ab 2015.

4 Übergangsverhalten und Schulwahlen

Das Übergangsverhalten auf die Schulen der Sekundarstufe im Bundesland ist in den letzten zehn Jahren durch einen tief greifenden Wandel bestimmt. Die Hauptschulen werden kontinuierlich weniger besucht, die Übergänge an Realschulen und Gymnasien steigen. Das Niveau der Übergänge und die Stärke der Entwicklung sind freilich von Kreis zu Kreis unterschiedlich.

4.1 Entwicklung der Übergänge und Schulwahlen im Kreis

In einigen Kreisen des Landes haben die Realschulen, in anderen Kreisen die Gymnasien überproportional dazu gewonnen. Bei den **Realschulen** sind es die sechs Kreise Esslingen, Karlsruhe, Enzkreis, Reutlingen, Biberach und Ravensburg mit einem Zugewinn von über 100 bis zu 184 Schüler/innen beim Zugang zu den Realschulen. Die **Gymnasien** haben in Stuttgart, Esslingen und Rhein-Neckar absolut einen außerordentlich großen Zugewinn von mehr als 300 Schüler/innen.

Seit 2000 ist im *Kreis Hohenlohe* der Besuch der Hauptschule absolut wie anteilmäßig stark zurück gegangen. Die **Hauptschulen** konnten zwischen 2000/01 und 2002/03 noch über ein Drittel der Schüler/innen im Landkreis gewinnen (damals zwischen 33,8 und 37,2%). Danach fiel die Besuchsquote kontinuierlich und unterschritt mit 28,5% im Jahr 2005/06 erstmals die 30%-Marke. Zum Schuljahr 2008/09 betrug der Übergang auf die Hauptschule nur noch 26,1% – der Tiefstand in der Zeitreihe – aber zum Schuljahr ist ein Wiederanstieg auf 29,8% eingetreten, der im Landesvergleich recht hoch ist. Im Saldo bedeutet dies einen Verlust für die Hauptschule um fast sechs Prozentpunkte im Zeitraum der letzten zehn Jahre. Bei den **Gymnasien** hat die Besuchsquote erstmals 2004/05 die 30%-Marke übertroffen - danach ist für die letzten fünf Jahre eine gewisse Stagnation mit einigen Schwankungen zu beobachten: zwischen 32,0 (2005/06) und 27,8 (2009/10). Diese gymnasiale Besuchsquote liegt deutlich niedriger als das Landesmittel, das gut 40% beträgt (Stand 2009/10). Für die **Realschulen** wird seit 2006/07 durchweg eine Übergangsquote von über 40% gemeldet, 2009/10 betrug sie 41,2% (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 11: Übergänge aus Grundschulen (öffentlich und privat) auf Schulen der Sekundarstufe Im LK Hohenlohe in den letzten 10 Jahren (2000/01-2009/10)

Schuljahr	Schüler/innen insg.	Hauptschulen		Realschulen		Gymnasien		Sonstige	
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
2000/01	1.388	491	35,4	500	36,0	378	27,2	19	1,4
2001/02	1.370	463	33,8	516	37,7	377	27,5	14	1,0
2002/03	1.378	512	37,2	491	35,6	365	26,5	10	0,7
2003/04	1.355	407	30,0	565	41,7	375	27,7	8	0,6
2004/05	1.265	380	30,0	496	39,2	384	30,4	5	0,4
2005/06	1.278	364	28,5	496	38,8	409	32,0	9	0,7
2006/07	1.203	350	29,1	506	42,1	344	28,6	3	0,2
2007/08	1.289	388	30,1	535	41,5	360	27,9	6	0,5
2008/09	1.288	310	26,1	498	41,9	357	30,1	23	1,9
2009/10	1.218	363	29,8	502	41,2	339	27,8	14	1,1

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart 2009.

Die Schülerzahl für die **dreizehn Hauptschulen** im Kreis ist von 512 (noch im Schuljahr 2002/03) auf 310 in der Eingangsklasse 5 im Jahr 2008/09 gefallen, hat sich aber 2009/10 wieder auf 363 erhöht. Diese Differenz von minus 149 Schüler/innen stellt einen Rückgang um fast ein Drittel (29%) dar – eine drastische Abnahme trotz Einführung der Werkrealschule an den Hauptschulen

vor einigen Jahren. Auch die Schülerzahl an den **drei Gymnasien** ist gegenüber dem Höchststand von 409 (2005/06) abgefallen, und zwar auf nur 339 Schüler/innen (2009/10), der geringsten Zahl seit 2000/01. Bei den **sechs Realschulen** sind die Schülerzahlen stabil und bewegen sich seit dem Beginn des Jahrtausends meist knapp um die 500; zuletzt sind 2009/10 insgesamt im Kreis 502 Schüler/innen auf eine Realschule gewechselt.

Aktuelle Übergangsquoten im Landkreis Hohenlohe

Die Konstellation der Übergänge ist im *Kreis Hohenlohe* im Vergleich zum Land deutlich anders gelagert, mit einer noch hohen Besuchsquote bei der Hauptschule (Daten für 2009/10):

Landkreis Hohenlohe: 30% Hauptschule, 41% Realschule, 28% Gymnasium;
Baden-Württemberg: 25% Hauptschule, 34% Realschule, 40% Gymnasium.

Große Differenzen im Übergangsverhalten nach Gemeinden

Um diese Durchschnittswerte schwanken die Quoten der einzelnen Gemeinden erheblich. In sechs Gemeinden findet die **Hauptschule** einige Resonanz, insofern sie von mehr als 30% gewählt wird; darunter in zwei Gemeinden sogar von mehr als 40% (Neuenstein und Zweiflingen). Auf der anderen Seite ist in vier Gemeinden die Abwendung von der Hauptschule fortgeschritten: die Quote des Übergangs beträgt 2008/09 höchstens 20% (Künzelsau und Dörzbach) oder liegt sogar darunter (Mulfingen und Niedernhall).

In neun Gemeinden wechseln mehr als 40% des Jahrgangs auf die **Realschule**, sie ist damit in diesem Kreis die dominante Schulform. Nur in einer Gemeinde liegt die Zugangsquote unter 30% (Weißbach), auf der anderen Seite in zwei Gemeinden deutlich über 50%: Dörzbach (57%) und Mulfingen (60%). Bei den **Gymnasien** weist keine Gemeinde einen hohen Übergang auf; nur eine Gemeinde erreicht über 40% (Forchtenberg mit 44%). In fünf Gemeinden geht weniger als ein Viertel des Jahrgangs auf ein Gymnasium. In Zweiflingen (12%) sowie in Weißbach und Ingelfingen (je 19%) ist der Zugang 2008/09 besonders gering (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 12: Übertritte von der Grundschule (öffentlich und privat) in die Schulen der Sekundarstufe im LK Hohenlohe (2008/09) – Angaben in Prozent

Nr.	Gemeinde	Schüler Klasse 4	Hauptschule %	Realschule %	Gymnasium %	Sonstige %
01	Bretzfeld	154	26	44	29	1
02	Dörzbach	29	20	57	23	0
03	Forchtenberg	53	23	33	44	0
04	Ingelfingen	65	36	44	19	2
05	Krautheim	49	32	38	27	3
06	Künzelsau	165	20	46	32	2
07	Kupferzell	64	26	35	35	4
08	Mulfingen	52	15	60	25	0
09	Neuenstein	79	44	33	23	0
10	Niedernhall	55	9	43	37	11
11	Öhringen	212	23	43	32	2
12	Pfedelbach	99	28	45	25	1
13	Schöntal	71	28	33	38	0
14	Waldenburg	36	31	31	33	6
15	Weißbach	23	38	29	19	14
16	Zweiflingen	17	41	47	12	0
	Kreis insgesamt	1.223	26	42	30	2

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg und eigene Berechnungen

5 Fortschreibung des gegliederten Schulwesens

Das gegliederte Schulwesen nimmt eine Trennung der Schülerschaft in Besucher von Hauptschule, Realschule und Gymnasium ab dem 5. Schuljahr vor. Diese Aufteilung soll für die sechzehn Gemeinden und die dreizehn Hauptschulen im *Lkrs. Hohenlohe* betrachtet werden, wobei eine Fortschreibung in die Zukunft vorgenommen wird.

5.1 Zukunft der Hauptschulen und Werkrealschulen

Ausgangspunkte sind der **Prognosewert** für die Jahrgangsbreite zur Sekundarstufe ab 2020 und die **Variation der Übergangsquote** an die Hauptschule. Von der zukünftigen Jahrgangsstärke ausgehend und die Zugänge zur Hauptschule variierend (30%, 25%, 20% und 15%) kann somit ein gestuftes Bild der Schülerzahlen und Tragfähigkeit gezeichnet werden.

Im *Lkrs. Hohenlohe* gibt es dreizehn Hauptschulen in dreizehn Gemeinden, davon bieten zwei eine Werkrealschule (10. Klasse) an. Auf kommunaler Ebene ergibt sich eine deutliche Stufung der Gefährdung dieser Hauptschulen, weil die Klassengröße (16 Schüler/innen) oder die Zweizügigkeit (31 Schüler/innen) zukünftig als Kriterien nicht erreicht werden. Trotz der im *Lkrs. Hohenlohe* noch relativ hohen Übertrittsquote an die Hauptschule (30%) werden, laut Verzeichnis des Kultusministeriums, im Schuljahr 2008/09 bereits zehn Hauptschulen nur einzügig geführt, ein sehr hoher Anteil (vgl. Tabelle 13).

Sehr starke Gefährdung von 6 Hauptschulen: unter Klassenbildung

Insgesamt sechs Hauptschulen erreichen zukünftig nicht die Stärke für eine Klasse, d.h. sie bleiben unter 16 Schüler/innen im Jahrgang; an drei Hauptschulen wird die Schülerzahl sogar dauerhaft unter 10 bleiben. Insgesamt sind es im Kreis fast die Hälfte der Hauptschulen, denen unmittelbar in den nächsten Jahren die Schließung droht, wenn nicht schon vollzogen: das sind Niedernhall, Schöntal (oder Krautheim), Mulfingen, Ingelfingen, Kupferzell und Waldenburg (alle diese Schulen sind bereits 2008/09 nur einzügig mit Schüler/innen zwischen 7 bis 29 in der Eingangsklasse der Hauptschule). In allen sechs Gemeinden handelt es sich um die einzige Schule der Sekundarstufe am Ort, weshalb ihre Auflösung ein besonderen Verlust als Schulstandort bedeuten würde.

Starke Gefährdung bei weiteren drei Hauptschulen: nur einzügig (öfters knapp)

Weitere drei Hauptschulen haben kommunal allein wenige Schüler/innen in Klasse 5 (zwischen 10 und 30). Sie könnten aber die Einzügigkeit zeitweise halten, allein oder mit einer Nachbargemeinde, die ohne Hauptschule ist und mitversorgt wird: bei Krautheim etwa Mulfingen, Dörzbach und auch Schöntal; bei Forchtenberg zudem Niedernhall und Weißbach, eventuell auch Zweiflingen; Pfedelbach bleibt kommunal allein. Zur weiteren Absicherung wäre zudem ein Zugang aus dem Nachbarkreis vonnöten (was aber nur auf Kosten der dortigen Hauptschullandschaft zu erreichen wäre).

Gewisse Gefährdung bei drei Hauptschulen: nur kooperativ zweizügig

Im Kreis werden drei weitere Hauptschulen zwar allein weniger als 31 Schüler/innen haben (zum Teil deutlich), aber mit Nachbargemeinden könnte die Größenordnung von 31 und mehr Schüler/innen erreicht werden: in Bretzfeld (eventuell mit Pfedelbach), Künzelsau (mit Ingelfingen) und Neuenstein (mit Waldenburg und Kupferzell). In diesen Fällen ist eine Zweizügigkeit und damit auch eine Werkrealschule (WRS) möglich, wobei aber nicht generell von einer langfristigen, tragfähigen Sicherung gesprochen werden kann (etwa in Bretzfeld oder Neuenstein). Außerdem wird

damit durchweg die Schließung einer anderen Hauptschule in einer Nachbargemeinde vorausgesetzt.

Ohne Gefährdung ist eine Hauptschule: stabil zweizügig

Wenn die stabile Tragfähigkeit mit zwei Zügen angestrebt wird, ist im ganzen Kreis nur eine Hauptschulen in Öhringen stabil und ungefährdet, weil allein nachhaltig deutlich mehr als 31 Schüler/innen erwartet werden können.

Tabelle 13: Schülerzahlen, Bestand und Verlust von Haupt-/Werkrealschulen im LK Hohenlohe (2015 - 2020/25)

Gemeinde	HS	Schüler Kl. 5	Über- gang 2008 in %	Progn se Jg. 2020-25	Übergänge in HS bei...				Bilanz für HS	
					30%	25%	20%	15%	Schüler- potential	Bestand - Verlust
Öhringen	1	57	23	206	62	52	41	31	41 - 52	1+
Pfedelbach	1	30	28	82	25	21	16	12	16 - 21	(1)/-1
Zweiflingen	-	-	41	17	5	4	3	3	(4 - 5)	---
Bretzfeld	1	37	26	108	32	27	22	16	27 - 32	(1)/1+
Niedernhall	1	11	9	34	10	9	7	5	(5 - 7)	-1
Forchtenberg	1	10	23	44	13	11	9	7	(7 - 11)	(1)/-1
Weißbach	-	-	38	21	6	5	4	3	(5 - 6)	---
Schöntal	1	29	28	43	13	11	9	6	9 - 11	-1
Krautheim	1	22	32	42	13	11	8	6	6 - 8	(1)/-1
Dörzbach	-	-	20	24	7	6	5	4	(4 - 6)	---
Mulfingen	1	7	15	32	10	8	6	5	(5 - 6)	-1
Künzelsau	1 (1)	26 (14)	20	122	37	31	24	18	18 - 24	(1)/1+
Ingelfingen	1	22	36	50	15	13	10	8	(13 - 15)	-1
Neuenstein	1	24	44	52	16	13	10	8	13 - 16	(1)/1+
Kupferzell	1	18	26	56	17	14	11	8	(11 - 14)	-1
Waldenburg	1	12	31	24	7	6	5	4	(5 - 7)	-1
Kreis insgesamt	13 (1)	319	26	957	287	239	191	144	189 - 241	4 (3)/-6-9
Gemeinden	13		26%	100%					20 - 25%	7 bzw. 4

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg und eigene Berechnungen.

Insgesamt dürften in Zukunft nach 2015 statt dreizehn Gemeinden wie gegenwärtig, nur noch vier Gemeinden im Kreis eine tragfähige Haupt-/Werkrealschule anbieten können. Zusätzlich könnten drei Gemeinden versuchen, eine einzügige Hauptschule zu halten. Nur wenn solche Hauptschulen weiter eine Bestandsgarantie erhalten, könnten sie in Pfedelbach, in Forchtenberg (oder Niedernhall) und in Krautheim fortgeführt werden.

Die drei Gemeinden, die bisher ohne Hauptschule sind, werden auch in Zukunft keine einrichten können. Ihre Zahl kann sich auf sechs auf neun Gemeinden erhöhen, je nachdem wie die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit erfolgt und wie streng oder nachsichtig die Bestandsregeln gehandhabt werden, etwa bei regionalen Sonderfällen.

Planungen und Genehmigungen zur Werkrealschule (Stand 2010)

Insgesamt können im *Kreis Hohenlohe* gemäß den Planungsanalysen langfristig und weitgehend tragfähig vier Haupt-/Werkrealschulen eingerichtet werden. Nur in Öhringen erreicht die Hauptschule eigenständig die verlangte Eingangsgröße mit zwei Zügen (zumindest 36 Schüler/innen). Alle anderen Gemeinden bleiben kommunal mehr oder weniger unter dieser Voraussetzung und können daher nur in Kooperation mit anderen Gemeinden eine Haupt-/Werkrealschule einrichten – was zugleich deren Auflösung in der Nachbargemeinde bedeutet. Kurzfristig sind somit Haupt-/Werkrealschulen im Kreis planerisch – kommunale Kooperationen vorausgesetzt – in vier Ge-

meinden möglich. In zwei Fällen (Krautheim und Bretzfeld) müssten im Grunde auch Schulzugänge aus dem Nachbarkreis gesichert werden, um langfristig stabil und tragfähig eine Haupt-/Werkrealschule vorhalten zu können. Nach diesen Planungsanalysen würden die bis 2008/09 vorhandenen zwei Haupt-/Werkrealschulen in Öhringen und Neuenstein erhalten bleiben können. Zudem könnte in Bretzfeld und Künzelsau je eine neue Haupt-/Werkrealschule eingerichtet werden. Allerdings bleiben die WRS in Künzelsau und Neuenstein langfristig durchweg instabil (vgl. Tabelle 13). Die Größenordnung der genehmigten Zahl von sechs Werkrealschulen für den *Lkrs. Hohenlohe* durch das Kultusministerium erscheint überzogen. Nach dessen Aufstellung (April 2010) sind es die Hauptschulen in Öhringen (gesichert) sowie Bretzfeld, Krautheim, Künzelsau, Neuenstein und Pfedelbach. Anzumerken ist, dass sowohl Pfedelbach wie Neuenstein trotz absehbarer Einzügigkeit eine Genehmigung erhalten haben. Keine Genehmigung bekamen die Gemeinden Schöntal und Waldenburg, was angesichts der vorhandenen Größenordnung und Nachbarschaftskonkurrenz nachvollzogen werden kann.

Strittig bleibt die Einrichtung an mehreren Standorten: 1. in *Pfedelbach* selbst, weil sie ohne erweitertes Einzugsgebiet allein nicht tragfähig wäre; 2. in *Krautheim* in Konkurrenz zu Schöntal und auch mit Dörzbach und Mulfingen tendenziell nur knapp einzügig; 3. für *Neuenstein* (gegenüber Öhringen und Pfedelbach); 4. in *Bretzfeld*, wenn der Übergang unter 25% fällt und aus den Nachbargemeinden keine Schüler/innen gewonnen werden; sowie 5. in *Künzelsau*, wenn der Zugang bei 20% bleibt und die Schülerschaft von Ingelfingen nicht völlig hinzukommt. Diese fünf Genehmigungen erscheinen problematisch und langfristig gefährdet.

Außerdem bleibt festzuhalten, dass die Gemeinden in der nördlichen Hälfte des Kreises Hohenlohe keine Haupt-/Werkrealschule erhalten und die dort vorhandenen Hauptschulen wohl aufgelöst werden, da sie alle von der Klassenbildung weit entfernt sein werden: Die Haupt-/Werkrealschulen liegen dann fast durchweg als Nachbargemeinden in der Südhälfte (Bretzfeld, Öhringen und Neuenstein, neben Künzelsau).

Die anderen sieben Hauptschulen sollen laut Kultusministerium weitergeführt werden, jedenfalls seien bis 2013/14 keine Schließungen vorgesehen. Alle diese Hauptschulen sind allerdings nur einzügig oder noch kleiner. Angesichts der erwartbaren Schülerzahlen von 7 bis 15 pro Eingangsklasse an diesen Hauptschulen ist deren Weiterführung sehr fraglich, zumal wenn die Aufhebung der Schulbezirke greift und sie weitere Schüler/innen an die Nachbargemeinden mit Werkrealschule verlieren können. Diese Entwicklung droht vor allem in Schöntal, Waldenburg, Ingelfingen, Kupferzell und Mulfingen.

5.2 Fortschreibung bei Realschulen und Gymnasien

Die Fortschreibung für Realschulen und Gymnasien muss berücksichtigen, dass trotz gesteigener Übergänge das Angebot nicht erweitert worden ist. Deshalb ist die Einrichtung neuer Realschulen wie neuer Gymnasien im Rahmen der Fortschreibung zu prüfen.

Der Bestand der vorhandenen sechs öffentlichen **Realschulen** ist auch bei unterschiedlichen Besuchsquoten meist ungefährdet. Allerdings sind die beiden Standorte in Niedernhall und Krautheim auf das überörtliche Einzugsgebiet angewiesen, um tragfähig zu bleiben; die anderen vier Gemeinden können allein aufgrund des kommunalen Schüleraufkommens ihre Realschule stabil und tragfähig halten.

Es wäre planerisch vertretbar, in Neuenstein (oder Kupferzell) eine Realschule einzurichten, die dort trotz regionaler Nachfrage (sie liegt zwischen 31% und 35%) bislang fehlt und keinen Nachteil für benachbarte Standorte in Öhringen und Pfedelbach bedeuten würde (vgl. Tabelle 14).

Tabelle 14: Schülerzahlen und Bestand von Realschulen im LK Hohenlohe (2015-2020/25)

Gemeinde	RS	Schüler Kl. 5	Über- gang 2008 in %	Prognose Jg. 2020- 25	Übergänge in RS bei...			Bilanz für RS	
					45%	40%	35%	Schüler- potential	Bestand
Öhringen	1	107	43	206	93	82	72	82 - 93	1
Pfedelbach	1	65	45	82	37	33	29	33 - 37	1
Zweiflingen	-	-	47	17	8	7	6	(7 - 8)	---
Bretzfeld	1	73	44	108	49	43	38	43 - 49	1
Niedernhall	1	43	43	34	15	14	12	14 - 15	(1)
Forchtenberg	-	-	33	44	20	18	15	(15 - 18)	---
Weißbach	-	-	29	21	9	8	7	(7 - 8)	---
Schöntal	-	-	33	43	19	17	15	(15 - 17)	---
Krautheim	1	70	38	42	19	17	15	17 - 19	(1)
Dörzbach	-	-	57	24	11	10	8	(10 - 11)	---
Mulfingen	-	-	60	32	14	13	11	(13 - 14)	---
Künzelsau	1 (1)	114 (46)	46	122	55	49	43	49 - 55	1
Ingelfingen	-	-	44	50	23	20	18	(20 - 23)	---
Neuenstein	-	-	33	52	23	21	18	(18 - 21)	+1
Kupferzell	-	-	35	56	25	22	20	(20 - 22)	---
Waldenburg	-	-	31	24	11	10	8	(8 - 10)	---
Kreis insgesamt	6 (1)	518	42	957	431	383	335	371-420	6 / +1
Gemeinden	6		42%	100%				39 - 44%	6 / +1

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg und eigene Berechnungen.

Alle drei **Gymnasien** im *Lkrs. Hohenlohe* bleiben tragfähig. Aufgrund der Nachfrage könnten drei weitere Gymnasien eingerichtet werden, und zwar in Bretzfeld, Krautheim und Neuenstein, wobei die überregionale Mitversorgung zu berücksichtigen und zu gewährleisten ist. Dadurch würde eine deutlich bessere regionale Schulversorgung erreicht (vgl. Tabelle 15).

Tabelle 15: Schülerzahlen und Bestand von Gymnasien im LK Hohenlohe (2015-2020/25)

Gemeinde	GY	Schüler Kl. 5	Über- gang 2008 in %	Prognose Jg. 2020- 25	Übergänge in GY bei...			Bilanz für GY	
					50%	45%	40%	Schüler- potential	Be- stand
Öhringen	1	158	32	206	103	93	82	74 - 82	1
Pfedelbach	-	-	25	82	41	37	33	(25 - 33)	---
Zweiflingen	-	-	12	17	9	8	7	(6 - 8)	---
Bretzfeld	-	-	29	108	54	49	43	32 - 43	+1
Niedernhall	-	-	37	34	17	15	14	(13 - 15)	---
Forchtenberg	-	-	44	44	22	20	18	(20 - 22)	---
Weißbach	-	-	19	21	11	9	8	(7 - 9)	---
Schöntal	-	-	38	43	22	19	17	(17 - 19)	---
Krautheim	-	-	27	42	21	19	17	(13 - 17)	+1
Dörzbach	-	-	23	24	12	11	10	(7 - 10)	---
Mulfingen	-	-	25	32	16	14	13	(10 - 13)	---
Künzelsau	2	115	32	122	61	55	49	37 - 49	2
Ingelfingen	-	-	19	50	25	23	20	(15 - 20)	---
Neuenstein	-	-	23	52	26	23	21	(16 - 21)	+1
Kupferzell	-	-	35	56	28	25	22	(22 - 25)	---
Waldenburg	-	-	33	24	12	11	10	(10 - 11)	---
Kreis insgesamt	3	273	30	957	479	431	383	321 - 397	3/ +3
Gemeinden	2		30%	100%				34- 41%	2/ +3

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg und eigene Berechnungen.

Zeichenerklärung zur Bilanz: "+1" Neueinrichtung planerisch möglich; Bestand "n" bei gesicherter Zweizügigkeit.

6 Alternativen für die Schulentwicklung

Für die Alternative des "**Zwei-Säulen-Modells**" in der Sekundarstufe werden hauptschulische und realschulische Bildungsgänge und Abschlüsse zusammengeführt (HS und RS) bei Erhalt des bisherigen Gymnasialangebotes. Diese teilintegrierte Schulform wird oft als **Mittelschule oder Regionalschule** geführt; hier wird sie als "**Verbundschule**" bezeichnet.

Die Alternative der **integrierten** Schulform in der Sekundarstufe, öfters "**Gemeinschafts-**" oder "**Gesamtschule**" genannt, hier als "**Sekundarschule**" bezeichnet, versammelt alle Kinder der Gemeinde. Für sie wird eher Dreizügigkeit verlangt, um die Möglichkeit einer Oberstufe zu eröffnen; aber auch die zweizügige Einrichtung (bis Klasse 10) ist eine wichtige Option für die Gemeinden als Schulträger und Schulstandort.

6.1 Alternative I: Zwei-Säulen-Modell mit Verbundschule

Für die Berechnung der Möglichkeiten für das Angebot der **Verbundschule** in den einzelnen Gemeinden werden, ausgehend vom langfristigen Prognosewert für die Jahrgangsbreite, drei Varianten berechnet, die unterschiedliche Ausmaße der Akzeptanz beinhalten. Es ist zu beachten, dass ein nicht unerheblicher Teil des Jahrgangs weiterhin ein Gymnasium besucht. Eine hohe Akzeptanz liegt demnach bei 60% Übergangsquote in die Verbundschule vor. Eine mittlere Akzeptanz ist bei 55% und eine geringe bei 50% Übergang gegeben.

Für jeden der erreichten Werte des Schülerpotentials wird die Möglichkeit der Einrichtung dieser Schulform ausgewiesen, wobei zugleich das Ausmaß der gesicherten Tragfähigkeit, durch eine Kommune allein oder in Kooperation mit einer anderen, berücksichtigt wird. Auf diese Weise kann schrittweise für die Gemeinden nachvollzogen werden, ob das Schülerpotential für eine Verbundschule ausreichend wäre. Anhand des Vergleichs mit dem gegenwärtigen und zukünftigen Schulangebot wird zudem ersichtlich, ob dadurch eine **Wahrung und Sicherung** des Bildungsangebotes oder sogar dessen **Erweiterung** erreichbar ist.

Zur Orientierung kann dienen: Bei einem Übertritt von 55% in die Verbundschule muss die Jahrgangsbreite in der Gemeinde zumindest 60 Schüler/innen aufweisen, damit planerisch eine gesicherte Zweizügigkeit mit 36 Schüler/innen erreicht wird. Auf Grund der Einwohnerzahl erreichen zwölf Gemeinden des *Lkrs. Hohenlohe* dieses Quorum der Jahrgangsbreite von zumindest 60 Schüler/innen ab 2015 nicht – sie kommen deshalb auch nicht für die Alternative mit der teilgegliederten Lösung einer Verbundschule isoliert in Frage (vgl. Tabelle 16).

Im *Kreis Hohenlohe* ließen sich bis zu acht tragfähige Verbundschulen einrichten, je nachdem wie oft sie zweizügig bleiben oder auch mehrzügig geführt werden, wie dies in den größeren Städten möglich ist. Insgesamt können acht Gemeinden aufgrund des erwartbaren Schüleraufkommens eine Verbundschule eröffnen, darunter sind drei Gemeinden, die auf den Zugang aus Nachbargemeinden angewiesen wären: Niedernhall (aus Forchtenberg), Krautheim (aus Dörzbach und Mulfingen), Neuenstein (aus Kupferzell und Waldenburg).

Gewinn durch Verbundschulen: Sicherung und Erweiterung

Die Sicherung des hauptschulischen Bildungsganges und die Erweiterungen um den realschulischen Bildungsgang sind durch die Einrichtung einer Verbundschule möglich. Im Kreis Hohenlohe ließe sich an drei Standorten die bedrohte Hauptschule sichern und in einer Gemeinde zusätzlich der realschulische Bildungsgang und Abschluss anbieten: in Pfedelbach, Niedernhall (bzw. Forchtenberg), Krautheim und Neuenstein.

Tabelle 16: Schülerzahlen und Tragfähigkeit von Verbundschulen und Gymnasien im Zwei-Säulen-Modell im LK Hohenlohe (2015-2020/25)

Gemeinde	Schulbestand			Prognose Jg. 2020-25	Übergänge in VS bei...			Bilanz	
	HS	RS	GY		60%	55%	50%	Schülerpot. VS	Schulen VS GY
Öhringen	1	1	1	206	124	113	103	103 - 124	2 1
Pfedelbach	1	1	-	82	49	45	41	41 – 49	1 -
Zweiflingen	-	-	-	17	10	9	9	(9 – 10)	---
Bretzfeld	1	1	-	108	65	59	54	54 – 65	1 +1
Niedernhall	1	1	-	34	20	19	17	17 – 20	1 -
Forchtenberg	1	-	-	44	26	24	22	(22 – 26)	- -
Weißbach	-	-	-	21	13	12	11	11 – 13	---
Schöntal	1	-	-	43	26	24	22	(22 – 26)	- -
Krautheim	1	1	-	42	25	23	21	21 – 25	1 +1
Dörzbach	-	-	-	24	14	13	12	12 – 14	---
Mulfingen	1	-	-	32	19	18	16	16 – 19	- -
Künzelsau	1 (1)	1 (1)	2	122	73	67	61	61 – 73	1 2
Ingelfingen	1	-	-	50	30	28	25	25 – 30	- -
Neuenstein	1	-	-	52	31	29	26	26 – 31	1 +1
Kupferzell	1	-	-	56	34	31	28	28 – 34	- -
Waldenburg	1	-	-	24	14	13	12	12 – 14	- -
Kreis insgesamt	13 (1)	6 (1)	3	957	574	526	479	479 – 574	8 3/+3
Gemeinden	13	6	2	100%				50 – 60%	7

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg und eigene Berechnungen.

1) Einrichtung Verbundschule: ab Zweizügigkeit angesetzt; Gymnasien wie bei Fortschreibung behandelt

Zeichenerklärung zur Bilanz: „+1“ Neueinrichtung planerisch möglich; Bestand "n" bei gesicherter Zweizügigkeit.

Es liegt auf der Hand, dass in den drei Gemeinden, die bereits gegenwärtig keine Hauptschule haben, auch zukünftig keine gesicherte Tragfähigkeit für die Verbundschule erreicht wird, also in Dörzbach, Weißbach und Zweiflingen.

In sechs Gemeinden ist das Jahrgangspotential für die Sekundarschule insgesamt so gering, dass durch die Verbundschule die zu erwartende Auflösung der bislang vorhandenen Hauptschule nicht aufgefangen werden kann. Diese schwierige Konstellation ist in Forchtenberg, Schöntal, Mulfingen, Ingelfingen, Kupferzell und Waldenburg anzutreffen. In der Regel können sie auch bei überörtlicher Kooperation nicht dauerhaft als Standort für eine Verbundschule gehalten werden.

6.2 Alternative II: Integrierte Sekundarschule

Werden die Schüler/innen über die vierte Klasse hinaus in der Sekundarstufe gemeinsam unterrichtet, so geschieht dies in einer vollintegrierten Schulform, die als **Sekundarschule** bezeichnet werden kann. Für diese Schulform steht bei gewissen Abstrichen die gesamte Jahrgangsbreite der Gemeinde als Potential zur Verfügung. Daher werden Übergänge von 95%, 90% und 85% berechnet.

Diese integrierte Sekundarschule kann bereits mit zwei Zügen eingerichtet werden und führt dann bis Klassenstufe 10. Bei verlangerter **Dreizügigkeit** der Sekundarschule (zur Sicherung der Oberstufe) sind im *Kreis Hohenlohe* insgesamt sieben integrierte Sekundarschulen (mit Oberstufe) planerisch möglich; bei zugelassener **Zweizügigkeit** sind weitere fünf integrierte Sekundarschulen (bis Klasse 10) möglich. Die Gesamtzahl an Sekundarschulen kann sich zusammen auf zwölf Schulen summieren (vgl. Tabelle 17).

Tabelle 17: Schülerzahlen und Tragfähigkeit von Sekundarschulen (integriertes Modell) im LK Hohenlohe (2015-2020/25)

Gemeinde	Schulbestand			Prognose Jg. 2020-25	Übergänge in Sekundarschule bei...			Bilanz Sekundarschulen	
	HS	RS	GY		95%	90%	85%	Schülerpotential	2- oder 3+z.
Öhringen	1	1	1	206	196	185	175	175 - 196	- 2
Pfedelbach	1	1	-	82	78	74	70	70 78	- 1
Zweiflingen	-	-	-	17	16	15	14	(14 - 16)	---
Bretzfeld	1	1	-	108	103	97	92	92 - 103	- 1
Niedernhall	1	1	-	34	32	31	29	29 - 32	- 1
Forchtenberg	1	-	-	44	42	40	37	37 - 42	1 -
Weißbach	-	-	-	21	20	19	18	(18 - 20)	---
Schöntal	1	-	-	43	41	39	37	37 - 41	1 -
Krautheim	1	1	-	42	40	38	36	36 - 40	- 1
Dörzbach	-	-	-	24	23	22	20	(20 - 23)	---
Mulfingen	1	-	-	32	30	29	27	(27 - 30)	- -
Künzelsau	1 (1)	1 (1)	2	122	116	110	104	104 - 116	- 1
Ingelfingen	1	-	-	50	48	45	43	43 - 48	1 -
Neuenstein	1	-	-	52	49	47	44	44 - 47	1 -
Kupferzell	1	-	-	56	53	50	48	48 - 53	1 -
Waldenburg	1	-	-	24	23	22	20	(20 - 23)	- -
Kreis insgesamt	13 (1)	6 (1)	3	957	909	861	813	813-909	5 7
Gemeinden	13	6	2	100%				85 - 95%	11

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg und eigene Berechnungen.

Mit der integrierten Sekundarschule ließen sich elf Gemeinden zukünftig auch bei zurückgehenden Schülerzahlen tragfähig und wohnortnah versorgen. Allerdings blieben auch mit Einführung der Sekundarschule alle drei Gemeinden, die bisher keine Schule der Sekundarstufe (z.B. Hauptschule) haben, weiterhin ohne ein derartiges Schulangebot, weil die Gemeindegröße und das Schülerpotential dafür nicht ausreichend sind: Die Ortsgröße liegt zwischen 1.759 (Zweiflingen) und 2.427 Einwohnern (Dörzbach).

Von den Gemeinden mit einer Hauptschule, die unmittelbar von der Auflösung bedroht ist, kann in zwei Fällen auch eine integrierte Sekundarschule das gefährdete Angebot nicht wahren. In den Gemeinden Mulfingen und Waldenburg ist dafür das Schülerpotential zu gering, und auch eine Kooperation mit Nachbargemeinden würde keine Lösung erbringen. Diese Gemeinden weisen eine Ortsgröße von 3.037 (Waldenburg) und 3.828 Einwohnern (Mulfingen) auf.

In zwei Gemeinden wird mit der Einrichtung einer zwei oder drei- bzw. mehrzügigen Sekundarschule keine Erweiterung des Schulangebotes erreicht, sondern es bleibt bei einer Transformation des vorhandenen gegliederten Schulangebotes. In Öhringen und Künzelsau beträfe das eine drei- und mehrzügige Sekundarschule mit Oberstufe, die Hauptschule, Realschule und Gymnasium ablösen würde. Nur in Öhringen wäre es möglich, neben der integrierten Sekundarschule das Gymnasium zu belassen.

In fünf Gemeinden bedeutet die Einrichtung der Sekundarschule mit 2 Zügen (bis Klasse 10) nicht nur die Sicherung des hauptschulischen Bildungsganges, der ansonsten verloren ginge, sondern zugleich eine Erweiterung um den realschulischen Abschluss (Mittlere Reife) am Ort. Diese beachtenswerte Steigerung des Schulstandortes ist in Forchtenberg, Schöntal, Ingelfingen, Neuenstein und Kupferzell möglich.

Besonders attraktiv ist die integrierte Sekundarschule für jene Orte, in denen sie mit drei oder mehr Zügen eingerichtet werden kann, die aber bislang nicht über eine Schule der Sekundarstufe mit Zugang zur Hochschulreife verfügen. Eine solche Konstellation ist in vier Gemeinden vorhanden: Pfedelbach, Bretzfeld, Niedernhall (mit Forchtenberg) und in Krautheim (mit Schöntal), wobei alle 4 Gemeinden bislang neben der Hauptschule zusätzlich über eine Realschule verfügen. In all diesen Gemeinden ist aber kein gymnasialer Bildungsgang zur Hochschulreife am Ort vorhanden. Die Einrichtung einer zumindest drei-zügigen integrierten Sekundarschule mit Oberstufe würde nicht nur die Sicherung des hauptschulischen Bildungsganges und in zwei Fällen auch die Erweiterung um den realschulischen Bildungsgang bedeuten, sondern vor allem eine Aufstockung mit dem gymnasialen Bildungsgang. Die jeweiligen Abschlüsse wären vor Ort zu erreichen.

7 Leistungsvergleich zur Schulversorgung und Optionen

In der Regel sind im allgemeinbildenden Schulwesen die Kommunen die Träger des öffentlichen Schulangebotes. Insofern liegt es nahe, die Kommune als Bezugspunkt der Planung zur Schulentwicklung zu nehmen. Aufgrund von Verflechtungen ist zugleich die Betrachtung über die Gemeindegrenzen hinaus zu erweitern. Dafür bietet es sich an, aus benachbarten Gemeinden "Bildungsregionen" zu bilden, die sowohl einen Rahmen für die Vergleichsleistungen liefern als auch praktisch für Kooperationen der Schulen bedeutsam sein können.

Regionalisierte Schulentwicklung: Verwaltungsgemeinschaften bzw. -verbände

Der *Lkrs. Hohenlohe* ist in fünf **Verwaltungsgemeinschaften** unterteilt. Sie können den Rahmen für Kooperationen im Schulbereich bilden und die planerische Grundlage für **Bildungsregionen** darstellen. Für die Planungsanalysen werden demnach fünf Bildungsregionen im Landkreis Hohenlohe gebildet, die sich an den Verwaltungsgemeinschaften orientieren:

Bildungsregion 1: **Öhringen** mit Pfedelbach und Zweiflingen sowie Bretzfeld;

Bildungsregion 2: **Niedernhall** mit Forchtenberg und Weißbach;

Bildungsregion 3: **Krautheim** mit Dörzbach und Muldingen sowie Schöntal;

Bildungsregion 4: **Künzelsau** mit Ingelfingen;

Bildungsregion 5: **Neuenstein** mit Kupferzell und Waldenburg;

Diese fünf Bildungsregionen sollten jeweils bei gegliederter, teilintegrierter oder vollintegrierter Schulform alle Bildungsgänge und Abschlüsse (bis zur Hochschulreife) tragfähig und stabil sowie in chancengerechter regionaler Verteilung anbieten. Die Schulentwicklung sollte zwischen den Gemeinden abgestimmt erfolgen.

7.1 Leistungsvergleich der Schulstrukturen

Um die wohnortnahe Versorgungsleistung von Fortschreibung und Alternativen zu bestimmen, ist für die jeweiligen Modelle des Schulangebotes zu klären, in wie vielen Gemeinden überhaupt gesichert ein hauptschulischer, ein realschulischer und ein gymnasialer Bildungsgang mit den entsprechenden Abschlüssen vorhanden sein wird. Je mehr Gemeinden tragfähig und gesichert diese Bildungsgänge und Abschlüsse zukünftig vorhalten können, desto günstiger ist die Versorgungsleistung. In der Übersicht stellt sich der Leistungsvergleich für die sechzehn *Gemeinden* im *Landkreis Hohenlohe* folgendermaßen dar (vgl. Tabelle 18).

Bei der **Fortschreibung** des gegliederten Schulsystems halten nur drei bis vier Gemeinden das Haupt-/Werkrealschulangebot (obwohl sechs vorerst genehmigt wurden). Das öffentliche Realschulangebot ist (wie bisher) in sechs Gemeinden und das Gymnasialangebot nur in zwei Gemeinden vorhanden, wenn angebrachte Neugründungen nicht realisiert werden. Bei der Realschu-

le könnte ein weiterer Standort hinzukommen (Neuenstein), beim Gymnasium können sogar drei neue Standorte zusätzlich eingerichtet werden: Bretzfeld, Krautheim und Neuenstein.

Wird die **Verbundschule** eingerichtet, dann verbessert sich die Versorgungslage etwas. Die acht möglichen Verbundschulen verteilen sich auf sieben Gemeinden, die dann gesichert eine Schule mit dem hauptschulischen mit dem realschulischen Bildungsgang vorhalten können.

Die Einrichtung von **Sekundarschulen** hängt davon ab, ob sie dreizügig verlangt oder auch zweizügig zugelassen sind. Bei vorgeschriebener Dreizügigkeit ist bereits ein erheblicher Gewinn für die Verteilung und Sicherung der schulischen Bildungsgänge zu erreichen. Insgesamt können sechs Gemeinden eine integrierte Schule mit allen Bildungsgängen bis zur Hochschulreife anbieten; in weiteren fünf Gemeinden wäre eine Sekundarschule mit zwei Zügen möglich. Damit können immerhin elf Gemeinden Schulstandort für die Sekundarstufe bleiben.

Tabelle 18: Vergleich der Versorgungsleistung der Schulen im LK Hohenlohe bei Fortschreibung und Alternativen des Schulangebotes (2015-2020/25)

Gemeinde	Schulen 2008			Prognose für 2015-2020/25						
				Fortschreibung			Alternative I		Alternative II	
	HS	RS	GY	HS-WRS	RS	GY	Verbund	GY	Sekundarschule	
									2 Züge	3+ Züge
Öhringen	1	1	1	1+	1	1	2	1	-	2
Pfedelbach	1	1	-	(1)/-1	1	---	1	-	-	1
Zweiflingen	-	-	-	---	---	---	---	---	---	---
Bretzfeld	1	1	-	(1)/1+	1	+1	1	+1	-	1
Niedernhall	1	1	-	-1	(1)	---	1	-	-	1
Forchtenberg	1	-	-	(1)/-1	---	---	-	-	1	-
Weißbach	-	-	-	---	---	---	---	---	---	---
Schöntal	1	-	-	-1	---	---	-	-	1	-
Krautheim	1	1	-	(1)/-1	(1)	+1	1	+1	-	1
Dörzbach	-	-	-	---	---	---	---	---	---	---
Mulfingen	1	-	-	-1	---	---	-	-	-	-
Künzelsau	1 (1)	1 (1)	2	(1)/1+	1	2	1	2	-	1
Ingelfingen	1	-	-	-1	---	---	-	-	1	-
Neuenstein	1	-	-	(1)/1+	+1	+1	1	+1	1	-
Kupferzell	1	-	-	-1	---	---	-	-	1	-
Waldenburg	1	-	-	-1	---	---	-	-	-	-
Kreis insgesamt	13 (1)	6 (1)	3	4 (3)/ -6-9	6 / +1	3/ +3	8	3/ +3	5	7
Gemeinden	13	6	2	7 bzw. 4	6 / +1	2/ +3	7	2/ +3	5	6

Quelle: Eigene Berechnungen (vgl. Tabellen 13 bis 17).

Die Situation der **Hauptschulen** ist im *Lkrs. Hohenlohe* weit problematischer als oft angenommen, denn viele erreichen nicht einmal mehr die Quote zur Klassenbildung (mindestens 16 Schüler/innen). Es ist mit einem Verlust von neun der bislang dreizehn Hauptschulen zu rechnen, was einen Rückgang um drei Viertel des Angebotes bedeutet. Die weitere Entwicklung ist von einiger Konkurrenz begleitet, da die Schule vor Ort nur durch den Gewinn von Schüler/innen aus Nachbargemeinden gesichert werden kann.

Letztlich dürften noch vier größere Orte eine Haupt-/Werkrealschule neuen Konzepts anbieten können. Damit konzentrieren sich diese Werkrealschulen vor allem auf jene Orte, in denen sich in der Regel bereits Realschule und Gymnasium befinden: Öhringen, Künzelsau und Bretzfeld. Die Werkrealschulen eröffnen keine Chance, hauptschulische Bildungsgänge wohnortnah im ländlichen Raum und kleineren Gemeinden zu halten.

Bei den **Realschulen und Gymnasien** ist die Situation anders. Hier besteht ein Defizit beim Schulangebot angesichts der gestiegenen Nachfrage, bei den Realschulen weniger, bei den Gymnasien mehr; manche Gebiete des Kreises sind mit diesen Bildungsgängen und Abschlüssen unversorgt. Angebracht wäre es daher, das Angebot an Realschulen und Gymnasien im Kreisgebiet zu erweitern, was bei den Realschulen an einem Standort und bei den Gymnasien an drei Standorten planerisch gemäß der erwartbaren Schülerzahl durchaus möglich wäre. Allerdings wäre ein solcher Ausbau mit integrierten Schulen effizienter, gerechter und anspruchsvoller möglich.

7.2 Optionen der Gemeinden

Angesichts der Szenarien für den Planungszeitraum von 2015 bis 2020/25f verfügen die Gemeinden und Bildungsregionen im *Lkrs. Hohenlohe* in unterschiedlichem Ausmaß über folgende Optionen bei der weiteren Gestaltung des Schulangebotes in der Sekundarstufe:

- ohne Option auf eine Schule der Sekundarstufe allein oder in Kooperation,
- Optionen bei Fortschreibung des gegliederten Schulwesens,
- Optionen unter Nutzung der Alternativen als partielles Angebot,
- Optionen mit voller Nutzung der Alternativen.

Welche dieser Optionen in Frage kommen, wird nachfolgend für die einzelnen Gemeinden aufgezeigt und für die fünf Bildungsregionen bilanziert.

Ohne Option für eine Schule der Sekundarstufe

Die **fünf Gemeinden ohne jede Option** auf eine Sekundarschule besitzen in der Regel eine geringe Einwohnerzahl. Drei dieser Gemeinden führen bereits gegenwärtig keine Hauptschule. In ihnen bleibt die Einwohnerzahl zukünftig stets unter 4.000 und die erwartbare Jahrgangsbreite erreicht ab 2015 in keinem Fall zumindest 36 Schüler/innen insgesamt. Schwierig ist die Konstellation in jenen zwei Gemeinden, die bislang eine sehr kleine Hauptschule vorgehalten haben, zukünftig aber keine Schule mehr in der Sekundarstufe anbieten können: Mulfingen und Waldenburg (sie sind auch nicht einzügig zu halten).

Optionen bei Fortschreibung des gegliederten Schulwesens

Die Fortschreibung des gegliederten Schulwesens begrenzt die Optionen der Gemeinden erheblich. Sie läuft darauf hinaus, den Bestand an Hauptschulen abzubauen, was in bis zu **neun Gemeinden** der Fall sein dürfte – in ihnen ist die Hauptschule durchweg die einzige Schule der Sekundarstufe. Eine gewisse Zeit könnten einzügige Hauptschulen noch an drei Standorten haltbar bleiben, aber bei Freigabe der Einzugsbereiche dürften auch sie unter die Klassenbildung fallen und ihre Tragfähigkeit verlieren (Pfedelbach, Forchtenberg und Krautheim).

Wegen des veränderten Wahlverhaltens beim Übergang in die Sekundarstufe erscheint es in einzelnen Gemeinden möglich, eine Realschule oder ein Gymnasium einzurichten. Die Option auf eine Realschule besteht zusätzlich in Neuenstein; die Option für ein weiteres Gymnasium in den drei Gemeinden Bretzfeld, Krautheim und Neuenstein.

Optionen unter Nutzung der Alternativen des Schulangebotes

Die große Zahl von **zehn Gemeinden** kann im gegliederten Schulwesen entweder die Hauptschule nicht wahren oder das Schulangebot, trotz Nachfrage in der Bevölkerung, nicht erweitern. Für sie ist die Einrichtung einer Verbundschule oder Sekundarschule besonders bedenkenswert: Dies gilt insbesondere für die Gemeinden mit 5.000 bis 12.000 Einwohnern.

Die **Verbundschule** wäre vor allem in den Gemeinden eine attraktive Option, in denen die vorhandene Hauptschule verloren gehen könnte, aber keine Realschule besteht – wie in Neuenstein.

In den anderen fünf Gemeinden besteht bereits eine Realschule, die in der Regel tragfähig bleibt. Hier würde die Verbundschule nur zur Sicherung des hauptschulischen Bildungsganges beitragen. Bei der **integrierten Sekundarschule** haben weit mehr Gemeinden die Option, nicht nur den Verlust der Hauptschule zu kompensieren, sondern zudem das Spektrum der Bildungsgänge und Abschlüsse am Ort zu erweitern und aufzustocken. Mit einer **zweizügigen Sekundarschule** bei gemeinsamen Lernen bis Klasse 10 würden fünf Gemeinden den hauptschulischen Bildungsgang gleichsam wohnortnah wahren und das Bildungsangebot zugleich erweitern: in Forchtenberg, Schöntal, Ingelfingen, Neuenstein und Kupferzell. Dies wäre daher eine wichtige Option, um der Verödung der Schullandschaft im ländlichen Raum entgegen zu wirken. Mit der **dreizügigen Sekundarschule** (mit Oberstufe) könnten sich vier Gemeinden als Schulstandort entscheidend aufwerten, da sie nun das gesamte Spektrum der Bildungsgänge und Abschlüsse anbieten könnten: Pfedelbach, Bretzfeld, Niedernhall und Krautheim.

Volles Spektrum der Optionen

Im Kreis können zwei Gemeinden unter jeder Struktur des Schulwesens das gesamte Spektrum der Bildungsgänge, gegliedert oder integriert, zukünftig anbieten. Dies sind die beiden größten Orte im Kreis: Öhringen (22.766 Einw.) und Künzelsau (14.940 Einw.). Aber auch die Stadt Neuenstein mit Waldenburg, die Städte Niedernhall und Forchtenberg, zudem Ingelfingen (mit Künzelsau), eventuell auch Krautheim mit Schöntal, jeweils mit funktionaler Schulversorgung für Nachbargemeinden, könnten und sollten das volle Spektrum der Bildungsgänge und Abschlüsse in der Sekundarstufe anbieten, sei es in gegliederter oder noch effizienter und gehaltvoller in der integrierten Alternative der Sekundarschule.

8 Bilanz und Empfehlungen

Im Vergleich der **Versorgungsleistung** von **Fortschreibung** und den beiden **Alternativen** wird eindrücklich ersichtlich, wie unterschiedlich sie ausfällt. Dazu werden drei Zahlen bilanzierend gegenübergestellt (vgl. Tabelle 19):

- Gemeinden ohne Schulangebot in der Sekundarstufe,
- Gemeinden mit haupt- und realschulischem Bildungsgang und Abschluss
- sowie Gemeinden mit allen Bildungsgängen und Abschlüssen der Sekundarstufe (bis zur Hochschulreife).

Tabelle 19: Versorgungsleistung der verschiedenen Modelle zur Schulentwicklung in der Sekundarstufe für die 16 Gemeinden im Landkreis Hohenlohe

16 Gemeinden	Fortschreibung: gegliedert HS(1z.) + RS(2z.) + GY(2-3z.)	Alternative I: zwei Säulen VS(2-3z.) + GY(2-3z.)	Alternative II integrierte Sekundarschule 2z. -3z.+
Gemeinden ohne Schulangebot in der Sekundarstufe (bislang 3)	9	9	5
Gemeinden mit Schulangebot in der Sekundarstufe (bislang 13)	7	7	11
Gemeinden mit allen Abschlüssen der Sekundarstufe (bislang 2)	2 (+3)	2 (+3)	6

Die Fortschreibung des gegliederten Modells wirkt sich auf die Schulversorgung am ungünstigsten aus. Unter den Standorten **mit einem Schulangebot in der Sekundarstufe** sind bei Fortschreibung nur noch sieben Gemeinden, bei der Verbundschule ebenfalls sieben Gemeinden und bei der Sekundarschule elf Gemeinden zu finden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei der Fortschreibung zwar sieben Gemeinden eine Sekundarschule vorhalten, dies aber in drei Fällen die Realschule sein wird (Pfedelbach, Niedernhall und Krautheim), während eine Haupt-/Werkrealschule nicht mehr vorhanden sein dürfte.

Die Zahl der Gemeinden mit dem **gesamten Spektrum der Bildungsgänge und Abschlüsse** am Wohnort kann bei Fortschreibung wie "Zwei-Säulen-Modell" gegenüber gegenwärtig zwei Gemeinden auf fünf Gemeinden erhöht werden – entsprechende Neueinrichtung von drei Gymnasien vorausgesetzt. Mit der integrierten Sekundarschule ließe sich dieses Angebot mit allen Bildungsgängen und Abschlüssen um vier auf insgesamt sechs Gemeinden erweitern. Dadurch wäre eine regional ausgewogene und gerechtere Verteilung der Bildungschancen ermöglicht.

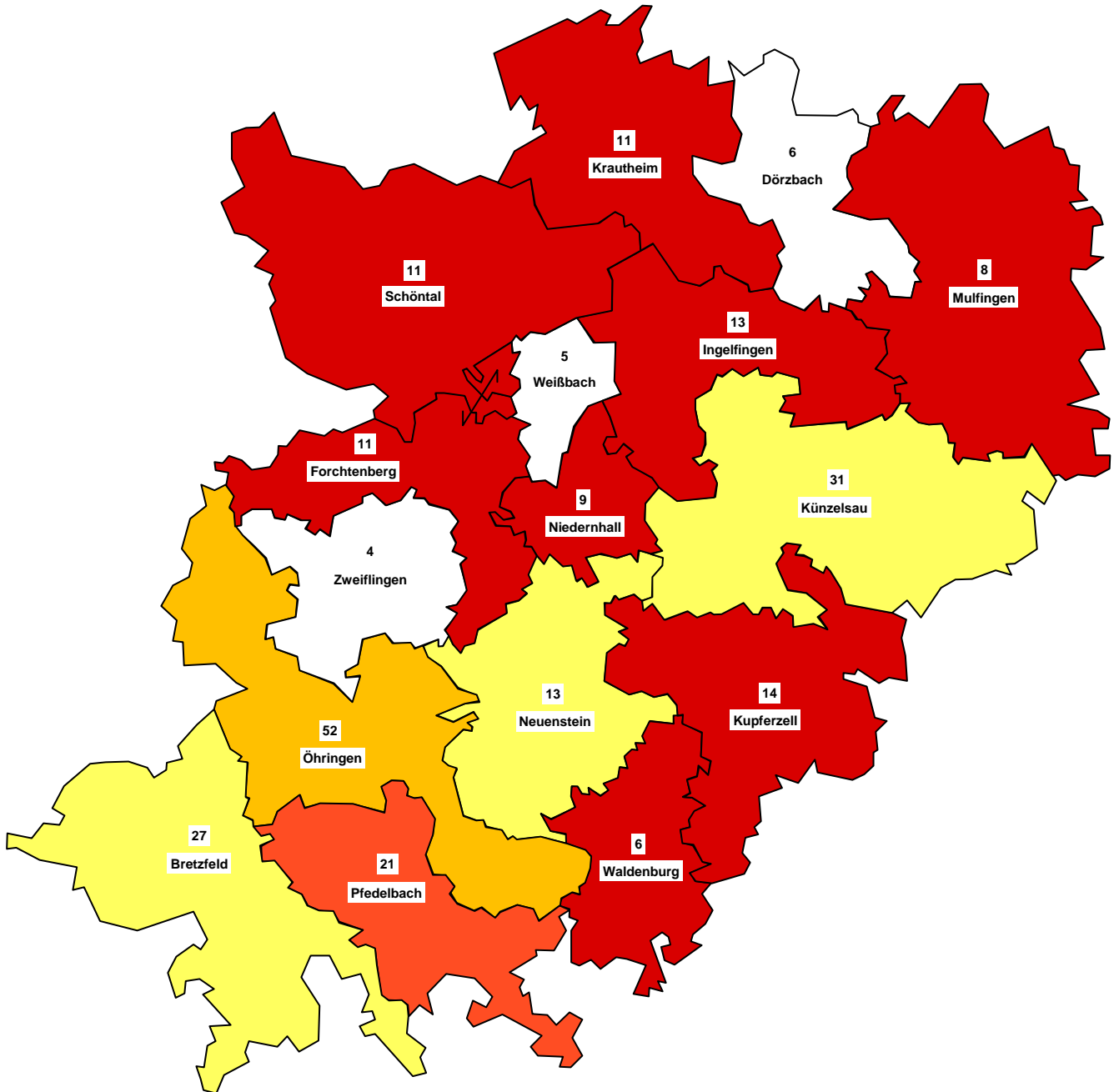
Die Planungsanalysen zur Schulentwicklung im **Landkreis Hohenlohe** liefern Resultate, die eindeutige Empfehlungen ermöglichen, sei es allgemeiner oder lokaler Art. Soll von den Gemeinden und im Kreis eine Erweiterung der Bildungsangebote und Bildungschancen vorgenommen werden, dann wäre dafür die Einführung der integrierten Sekundarschule vorauszusetzen. Dies wäre ein grundlegender Schritt zu einer breiten und chancengerechten Schulversorgung.

Damit kann auch die Effizienz der Schulen besser gewährleistet werden, z. B. im Ganztagsbereich, im Fachprofil und im breiteren kulturellen Angebot. Zudem würde die Einführung einer integrierten Sekundarschule die Zahl der Ausbildungspendler und die Höhe der damit zusammenhängenden Kosten am stärksten verringern. Schließlich wird durch eine solche Modernisierung das Bildungsklima verbessert und die Bereitschaft zum Schulbesuch bei Bildungsaufsteigern erhöht. Mehr Gemeinden als in den anderen Modellen könnten sich als anspruchsvoller Schulstandort halten und profilieren.

Hohenlohekreis

Gefährdungsstufen der Hauptschulen ab 2015
bei Übergang von 25 Prozent

Anzahl Schüler/innen in Klasse 5



Gefährdungsstufen der Hauptschulen bei 25% Übergang

- kurzfristig stark, unter Klassenbildung bis (16)
- mittelfristig, knapp einzügig (17 – 24)
- langfristig, nicht zweizügig (25 – 30)
- labil zweizügig bei Zusammenlegung (31+)
- stabil eigenständig zweizügig (32+)
- Von den Hauptschulen ist mindestens eine gefährdet

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Anzahl öffentlicher und privater allgemeinbildender Schulen im Landkreis Hohenlohe und in Baden-Württemberg, Stand 2008/09 – Liste nach amtlicher Statistik.....	7
Tabelle 2: Öffentliches und privates allgemeinbildendes Schulangebot in den Gemeinden im LK Hohenlohe (2008/09) (in Klammern private Schulen).....	8
Tabelle 3: Schüler/innen an den öffentl. und privaten Grundschulen im LK Hohenlohe (2008/09) ..	9
Tabelle 4: Hauptschulen nach Zügigkeit im Lk. Hohenlohe und in Baden-Württemberg (2008/09)	10
Tabelle 5: Schüler/innen und Züge der Haupt- und Werkrealschulen (WRS) im LK Hohenlohe (2008/09).....	10
Tabelle 6: Schüler/innen und Züge an den Realschulen im Landkreis Hohenlohe (2008/09)	11
Tabelle 7: Schüler/innen und Züge an den Gymnasien im Landkreis Hohenlohe (2008/09).....	11
Tabelle 8: Bevölkerung und Lebendgeborene 2003–2009 im LK Hohenlohe: Anzahl, Trend und Quote	12
Tabelle 9: Neue offizielle Landesprognose für den LK Hohenlohe: Bevölkerung insgesamt und Altersgruppen (Dezember 2009).....	13
Tabelle 10: Prognoseblatt zum demographischen Schülerpotential in den Gemeinden im Landkreis Hohenlohe: 2015-2020/25	15
Tabelle 11: Übergänge aus Grundschulen (öffentlich und privat) auf Schulen der Sekundarstufe Im LK Hohenlohe in den letzten 10 Jahren (2000/01-2009/10)	16
Tabelle 12: Übertritte von der Grundschule (öffentlich und privat) in die Schulen der Sekundarstufe im LK Hohenlohe (2008/09) – Angaben in Prozent	17
Tabelle 13: Schülerzahlen, Bestand und Verlust von Haupt-/Werkrealschulen im LK Hohenlohe (2015-2020/25)	19
Tabelle 14: Schülerzahlen und Bestand von Realschulen im LK Hohenlohe (2015-2020/25)	21
Tabelle 15: Schülerzahlen und Bestand von Gymnasien im LK Hohenlohe (2015-2020/25)	21
Tabelle 16: Schülerzahlen und Tragfähigkeit von Verbundschulen und Gymnasien im Zwei-Säulen-Modell im LK Hohenlohe (2015-2020/25)	23
Tabelle 17: Schülerzahlen und Tragfähigkeit von Sekundarschulen (integriertes Modell) im LK Hohenlohe (2015-2020/25)	24
Tabelle 18: Vergleich der Versorgungsleistung der Schulen im LK Hohenlohe bei Fortschreibung und Alternativen des Schulangebotes (2015-2020/25).....	26
Tabelle 19: Versorgungsleistung der verschiedenen Modelle zur Schulentwicklung in der Sekundarstufe für die 16 Gemeinden im Landkreis Hohenlohe	28

Kartenverzeichnis:

Karte 1: Hohenlohekreis: Schulbestand in der Sekundarstufe 2009/10.....	29
Karte 2: Hohenlohekreis: Gefährdungsstufen der Hauptschulen ab 2015.....	30